

Rechnungslegung kleiner
und mittelgrosser Unternehmen

Rechnungslegung der an
den Nebensegmenten
der SIX Swiss Exchange
oder der BX Berne eXchange
kotierten Unternehmen

FER

Eine empirische Erhebung
zu Swiss GAAP FER

Studiendesign

- Angeschriebene kleine und mittelgrosse Unternehmen in der Schweiz ohne Kotierung: 5 136
Ausgewertete Fragebogen: 773
- Angeschriebene Unternehmen, die an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange kotiert sind: 105
Ausgewertete Fragebogen: 46

Zürich, im Juni 2014

Vorwort

Die Anforderungen an die Rechnungslegung sind im Laufe der letzten Jahre weiter gestiegen. Dies gilt zunehmend auch für kleine und mittelgrosse Unternehmen. Die gesetzlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung waren in den letzten Jahren Gegenstand einer umfassenden Revision. Seit dem 1. Januar 2013 ist das neue Rechnungslegungsrecht in Kraft. Es ist ab Geschäftsjahr 2015 bzw. für den konsolidierten Abschluss ab Geschäftsjahr 2016 anzuwenden. Mit den Änderungen wird bezweckt, die Rechnungslegung an der wirtschaftlichen Bedeutung der Unternehmen zu orientieren. Für grössere Unternehmen und Konzerne gelten neu umfassendere Regelungen. Unter bestimmten Bedingungen ist ein Abschluss nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung wie beispielsweise Swiss GAAP FER zu erstellen. Aber auch ohne gesetzliche Auflage ist für viele Unternehmen die Anwendung der Swiss GAAP FER prüfenswert. Diese vermitteln ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View).

Bereits 2009 wurde eine umfassende Erhebung zum Stand der Rechnungslegung der kleinen und mittelgrossen Unternehmen in der Schweiz durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie erlauben eine interessante und umfangreiche Momentaufnahme. Vor dem Hintergrund der aktuellen Neuregelungen hat sich die Fachkommission für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER) entschieden, im Jahr 2013 erneut eine Befragung durchzuführen.

Im Rahmen einer detaillierten Fragebogenerhebung wurden 5 136 kleine und mittelgrosse Unternehmen aus der Schweiz ohne Kotierung sowie 105 Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange eingeladen, zur Rechnungslegung Stellung zu nehmen. Insgesamt 773 Unternehmen ohne Kotierung (Rücklauf 15.1%) sowie 46 Unternehmen mit Kotierung (Rücklauf 43.8%) haben einen auswertbaren Fragebogen zurückgesandt.

Unser Dank gilt allen Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Sie leisteten mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur vorliegenden Studie.

Im Namen des Fachausschusses der Fachkommission FER

Prof. Dr. Conrad Meyer

An dieser Studie haben mitgearbeitet:

- Prof. Dr. Conrad Meyer, Leitung
- M.A. Ursina Hüppin, Wissenschaftliche Assistentin
- B.A. Corinne Bächli, Wissenschaftliche Assistentin
- B.A. Claudia Leuppi, Wissenschaftliche Assistentin
- Simona Hüppin, Wissenschaftliche Assistentin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Zentrale Erkenntnisse | 4 |
| 1 Einleitung..... | 9 |
| 1.1 Kontext | 9 |
| 1.2 Zielsetzung..... | 9 |
| 1.3 Methodik | 10 |
| 1.4 Rücklauf | 11 |
| 1.5 Auswertung der Daten..... | 12 |
| 2 Studienobjekte | 14 |
| 2.1 Angaben zu kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung..... | 14 |
| 2.2 Angaben zu Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange | 17 |
| 3 Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen..... | 20 |
| 3.1 Rechnungslegungskonzepte | 20 |
| 3.2 Stand der Rechnungslegung | 24 |
| 3.3 Kapitalbeschaffung | 33 |
| 4 Informationsstand bezüglich Rechnungslegung | 35 |
| 4.1 Regelwerke und Rechnungslegungsstandards | 35 |
| 4.2 Methoden der Informationsbeschaffung | 40 |
| 5 Anwendung der Swiss GAAP FER | 43 |
| 5.1 Vor- und Nachteile der Swiss GAAP FER | 43 |
| 5.2 Umstellung auf Swiss GAAP FER | 49 |
| 5.3 Beurteilung der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender | 53 |
| 6 Entwicklungen der Rechnungslegung..... | 56 |
| 6.1 Neues Rechnungslegungsrecht..... | 56 |
| 6.2 IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen | 61 |
| 7 Schlusswort | 65 |
| 7.1 Vergleich der Ergebnisse 2009 und 2014 | 65 |
| 7.2 Fazit..... | 66 |

Zentrale Erkenntnisse

Zentrale Erkenntnisse

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Studienobjekte

- Angeschrieben wurden 5 136 kleine und mittelgrosse Unternehmen (kleine: 20 bis 49 Mitarbeitende, mittlere: 50 bis 249 Mitarbeitende, mittelgrosse: 250 bis 500 Mitarbeitende). 773 Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen.
- Mehr als drei Viertel (77%) der untersuchten Unternehmen haben eine Bilanzsumme und rund drei Viertel (74%) einen Umsatz unter CHF 50 Mio. 54% der Unternehmen haben weniger als 50 Mitarbeitende und 25% beschäftigen zwischen 50 und 249 Mitarbeitende.
- Insgesamt wurden Fragebogen aus 19 verschiedenen Branchen ausgewertet. Die am häufigsten vertretenen Branchen sind «Baugewerbe» (16%), «Dienstleistungen» (13%), «Handel» (12%) und «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (12%).

Rechnungslegung

- Bei 66% aller befragten Unternehmen ohne Kotierung basiert die Rechnungslegung ausschliesslich auf den gesetzlichen Bestimmungen, 18% wenden den nationalen Accountingstandard Swiss GAAP FER an und die internationalen Accountingstandards werden von 13% (IFRS) bzw. 2% (US GAAP) angewendet. Bei den Anwendern der IFRS sind 70% Tochtergesellschaften von Konzerngruppen mit entsprechender Rechnungslegung.
- Von den untersuchten Unternehmen basieren 136 ihre Rechnungslegung auf den Swiss GAAP FER. 88 Unternehmen wenden die gesamten Swiss GAAP FER, 48 die Kern-FER an.
- Bei den kleinen Unternehmen (unter 50 Mitarbeitende) ist der Anteil der Unternehmen, die keinen Accountingstandard anwenden 84%, bei denjenigen mit über 500 Mitarbeitenden lediglich 24%. Die Anzahl Swiss GAAP FER-Anwender beträgt bei Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden 11%, mit 50 bis 249 Mitarbeitenden 21%, mit 250 bis 500 Mitarbeitenden 27% und mit über 500 Mitarbeitenden 32%.
- Bei 39% der Unternehmen, die einen Konzernabschluss zu erstellen haben, findet Swiss GAAP FER Anwendung.
- 72% der Unternehmen würden sich für Swiss GAAP FER entscheiden, falls die Anwendung eines anerkannten Rechnungslegungsstandards verpflichtend wäre.

-
- Die Kontrollfunktion, die Rechenschaftsablage, die Pflichtfunktion sowie die Steuerbasis gehören zu den zentralen Aufgaben der Rechnungslegung.
 - Mehr als 60% aller befragten Unternehmen und über 65% derjenigen, welche einen Accountingstandard anwenden, betonen, dass die Qualität der Rechnungslegung eine wichtige Verhandlungsgrundlage für eine kostengünstige Fremdfinanzierung darstellt.

Informationsstand

- Rund 60% aller Unternehmen kennen das Regelwerk Swiss GAAP FER dem Namen nach. Das internationale Regelwerk IFRS kennen 54% aller Unternehmen und 67% der Swiss GAAP FER-Anwender. Gut ein Drittel aller Unternehmen verfügt über Kenntnisse zu den Swiss GAAP FER (36%). Bei den Swiss GAAP FER-Anwendern sind dies rund drei Viertel der Unternehmen (73%).
- Während sich 61% der Swiss GAAP FER-Anwender aktiv über die Entwicklungen der allgemeinen Rechnungslegung informieren, verzichten rund zwei Drittel (65%) der Unternehmen ohne Accountingstandard auf eine aktive Informationsbeschaffung.
- Für rund 75% der Unternehmen gehören die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. der Treuhänder/Wirtschaftsprüfer zu den wichtigsten Partnern bei Fragen zur Rechnungslegung.

Anwendung von Swiss GAAP FER

- Für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sprechen die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, die Verbesserung der Vergleichbarkeit der Rechnungslegung mit Dritten sowie die erhöhte Qualität des Abschlusses.
- Knapp zwei Drittel der kleinen und mittelgrossen Unternehmen verfügen über Stille Reserven (60%). Die reduzierte Möglichkeit bei der Bilanzpolitik wird von 54% der Unternehmen als Grund gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER gesehen.
- Die Mehrheit der befragten Unternehmen rechnet für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER mit einem relativ kurzen einmaligen Zeitaufwand von bis zu sechs Monaten (alle Unternehmen 61%, Unternehmen ohne Accountingstandard 62%, Swiss GAAP FER-Anwender 61%).
- Der einmalige finanzielle Aufwand, der bei einer Umstellung auf Swiss GAAP FER resultiert, liegt gemäss Einschätzung der Mehrheit der Unternehmen bei weniger als CHF 50 000 (alle Unternehmen 79%, Unternehmen ohne Accountingstandard 78%, Swiss GAAP FER-Anwender 83%). 26% der Anwender von Swiss GAAP FER halten fest, dass der einmalige Aufwand unter CHF 10 000 liegt.

Zentrale Erkenntnisse

- Mehr als die Hälfte der Swiss GAAP FER-Anwender beurteilen den Nutzen aus der Anwendung des Regelwerks höher als die Kosten (51%). Weitere 17% halten fest, dass sich Kosten und Nutzen entsprechen. Nur 7% sind der Meinung, dass die Kosten den Nutzen übersteigen. 76% der Unternehmen mit Swiss GAAP FER beurteilen deren Anwendung generell als positiv. Betont werden vor allem die Verständlichkeit (82%) sowie die Anwenderfreundlichkeit (79%).

Zukünftige Entwicklungen

- 76% der befragten Unternehmen erachten die Neuregelung der Rechnungslegung im Obligationenrecht, die seit dem 1. Januar 2013 in Kraft ist, als sinnvoll.
- Von der Differenzierung nach Unternehmensgrösse anstelle der Rechtsform sind 24% der Unternehmen betroffen.
- 15% der Unternehmen, die sich mit den IFRS für KMU befasst haben, sehen in diesem Standard eine Option. Nur 10% der Anwender von Swiss GAAP FER befürworten die IFRS für KMU als Alternative zu Swiss GAAP FER.
- Die Vorteile der Swiss GAAP FER im Vergleich zu den IFRS für KMU werden vor allem im begrenzteren Umfang (75%), in der geringeren Komplexität (74%) und im niedrigeren Umsetzungsaufwand (66%) gesehen.
- Für die Anwendung der IFRS für KMU im Vergleich zu Swiss GAAP FER sprechen weniger inhaltliche Aspekte als vielmehr die Internationalität (72%) sowie der internationale Bekanntheitsgrad (42%) des Regelwerks.

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Studienobjekte

- Angeschrieben wurden 105 kotierte Unternehmen. 46 Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen.
- 13% der untersuchten Unternehmen haben eine Bilanzsumme und ein Viertel (25%) einen Umsatz unter CHF 50 Mio. 24% der Unternehmen haben weniger als 50 Mitarbeitende und 18% beschäftigten zwischen 50 und 249 Mitarbeitende.
- Insgesamt wurden Fragebogen aus 12 verschiedenen Branchen ausgewertet. Die am häufigsten vertretenen Branchen sind «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (20%), «Immobilien» (17%), «Nahrungs- und Genussmittel» (11%) und «Handel» (11%).

Rechnungslegung

- Die Mehrheit der kotierten Unternehmen wendet Swiss GAAP FER an (79%), 21% orientieren sich an den IFRS. Wichtigste Funktionen der Rechnungslegung sind die Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen (100%) und die Information der Öffentlichkeit (87%).
- 72% der kotierten Unternehmen sind der Meinung, dass das angewendete Regelwerk eine wichtige Verhandlungsgrundlage für eine kostengünstige Fremdfinanzierung darstellt.

Informationsstand

- Die kotierten Unternehmen verfügen über ein gutes Know-how bezüglich der Rechnungslegung (100% kennen Swiss GAAP FER, 98% sind mit dem Inhalt vertraut und 84% beurteilen ihre Kenntnisse bezüglich Swiss GAAP FER als gut). 87% der kotierten Unternehmen suchen aktiv nach allfälligen Entwicklungen in der Rechnungslegung.
- Die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. der Treuhänder/Wirtschaftsprüfer (89%), Seminare bzw. Vorträge (72%) und Fachzeitschriften (65%) werden als wichtigste Quellen für die Beschaffung von Informationen gesehen.

Zentrale Erkenntnisse

Anwendung der Swiss GAAP FER

- Die Argumente für eine Umstellung auf Swiss GAAP FER, insbesondere die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (73%) sowie die Unterstützung im Falle eines Börsengangs (61%), werden von den kotierten Unternehmen höher eingestuft. Der grösste Anteil der kotierten Unternehmen rechnet bei der Umstellung auf Swiss GAAP FER mit einem Zeitaufwand bis zu sechs Monaten (74%) und Kosten bis CHF 50 000 (63%).
- 87% der kotierten Unternehmen sind mit der Anwendung der Swiss GAAP FER generell zufrieden und 51% beurteilen den Nutzen höher als die Kosten. Positiv beurteilt werden vor allem die Verständlichkeit (87%), die Anwenderfreundlichkeit (87%) und der Detaillierungsgrad (71%).
- Gemäss 68% der kotierten Unternehmen ist die Anwendung der Swiss GAAP FER auch ohne externes Expertenwissen möglich.
- Für die kommenden drei Jahre wird aus Sicht der kotierten Unternehmen den Swiss GAAP FER die höchste Bedeutung beigemessen (67%), gefolgt von den IFRS (32%) und den US GAAP (5%).

Zukünftige Entwicklungen

- 89% der kotierten Unternehmen erachten die Neuregelung der Rechnungslegung nach OR als sinnvoll. Der Vergleich zwischen Swiss GAAP FER und IFRS zeigt, dass die geringere Komplexität (93%), der Umsetzungsaufwand (91%) und der Umfang des Regelwerks (88%) klar für die Swiss GAAP FER sprechen.
- Die Argumente für die IFRS beziehen sich auf die Internationalität (93%), den internationalen Bekanntheitsgrad (84%) und die Akzeptanz des Regelwerks (67%).

1 Einleitung

1.1 Kontext

Seit dem 1. Januar 2007 ist das neue Konzept der Swiss GAAP FER anwendbar. Auf der Basis dieser Fachempfehlungen zur Rechnungslegung können kleine Unternehmen einen Swiss GAAP FER-Abschluss erstellen, indem sie lediglich einige zentrale Standards einhalten (Kern-FER).¹ Für mittelgrosse und grosse Unternehmen besteht die Möglichkeit, die gesamten Swiss GAAP FER anzuwenden. Dadurch wird sowohl kleinen als auch mittelgrossen und grossen Unternehmen eine ihren Bedürfnissen entsprechende Regelung zur Rechnungslegung bereitgestellt.

Kleine und mittelgrosse Schweizer Unternehmen wenden in vielen Fällen nur die obligationenrechtlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung an. Seit dem 1. Januar 2013 ist das neue Rechnungslegungsrecht in Kraft, welches entsprechend der wirtschaftlichen Bedeutung des Unternehmens differenzierte Anforderungen an die Rechnungslegung beinhaltet. Es ist ab Geschäftsjahr 2015 bzw. für den Konzernabschluss ab Geschäftsjahr 2016 anzuwenden. Für grössere Unternehmen und Konzerne gelten neu umfassendere Regelungen. Unter bestimmten Bedingungen ist ein Abschluss nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung wie beispielsweise den Swiss GAAP FER zu erstellen.

1.2 Zielsetzung

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht in der Replikation der gleichnamigen Studie aus dem Jahr 2009. Dies erlaubt eine aktuelle Standortbestimmung zur Rechnungslegung der kleinen und mittelgrossen Unternehmen (KMU) in der Schweiz. Darüber hinaus bietet die Gegenüberstellung der beiden Studien Einblicke in die Entwicklung der Rechnungslegung von kleinen und mittelgrossen Unternehmen in der Schweiz. Jeweils separat betrachtet werden die Schweizer Unternehmen mit einer Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange.

Im Wesentlichen geht es um die Beantwortung folgender Fragestellungen:

- An welchen Regelwerken bezüglich Rechnungslegung orientieren sich die kleinen und mittelgrossen Unternehmen?
- An welchen Regelwerken orientieren sich die an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange kotierten Unternehmen?
- Welche Bedeutung wird der Rechnungslegung beigemessen?
- Spielt die Qualität der Rechnungslegung bei der Finanzierung (Kapitalkosten) eine Rolle?
- Über welches Wissen bezüglich Accounting verfügen die Finanzverantwortlichen der Unternehmen?

¹ Definition kleiner Organisationen gemäss Swiss GAAP FER vgl. S. 21.

Einleitung

- Wo werden Informationen über die Rechnungslegung beschafft?
- Welche Argumente sprechen für oder gegen eine Anwendung der Swiss GAAP FER?
- Wie schätzen die Unternehmen das Kosten-/Nutzenverhältnis einer Anwendung der Swiss GAAP FER ein?
- Welcher Stellenwert wird den internationalen Bestrebungen bezüglich der Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen beigemessen?

Ein wichtiges Anliegen der Studie ist die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen für kleine und mittelgrosse Unternehmen bezüglich der Wahl eines adäquaten Regelwerks für ihre Rechnungslegung.

1.3 Methodik

Als Basis für die Auswahl der Stichprobe dienten die Datenbank Orbis (Bureau van Dijk) zu Schweizer Unternehmen sowie die Kotierungslisten der Nebensegmente² der SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange. Die empirische Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Umfrage. Der Fragebogen wurde den kleinen und mittelgrossen Unternehmen in Deutsch und Französisch zugestellt. Die Unternehmen konnten den Fragebogen schriftlich oder online beantworten.

Um einen möglichst umfassenden Überblick zur Rechnungslegung der kleinen und mittelgrossen Unternehmen in der Schweiz zu erhalten, wurden in erster Linie Unternehmen mit 20 bis 500 Mitarbeitenden (nach Vollzeitäquivalenten) in die Befragung miteinbezogen (vgl. Abb. 1).³

Abbildung 1 Angeschriebene Unternehmen

| Definition | Kriterium | Angeschriebene Unternehmen |
|--------------------------|--------------------------------------|----------------------------|
| Kleine Unternehmen | 20-49 Mitarbeitende | 3 619 |
| Mittlere Unternehmen | 50-249 Mitarbeitende | 1 332 |
| Mittelgrosse Unternehmen | 250-500 Mitarbeitende | 256 |
| Grosse Unternehmen | > 500 Mitarbeitende | 203 |
| Kotierte Unternehmen | Nebensegmente der SIX Swiss Exchange | 81 |
| | BX Berne eXchange | 26 |

² Die Nebensegmente beinhalten den Domestic Standard sowie die Investment- und Immobiliengesellschaften.

³ Obwohl die Studie grundsätzlich nicht auf grosse Unternehmen (mehr als 500 Mitarbeitende) ausgerichtet ist, wurde aus Vergleichbarkeitsgründen mit der früheren Studie trotzdem ein gewisser Anteil (4%) aus dieser Grössenkategorie angeschrieben.

Die hohe Anzahl angeschriebener kleiner Unternehmen trägt der Tatsache Rechnung, dass Unternehmen mit 20 bis 49 Mitarbeitenden in der Schweiz einen signifikant grösseren Anteil ausmachen als Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden.

Der Fragebogen bestand mehrheitlich aus geschlossenen Fragen, bei denen die Antwortmöglichkeiten auf einen bestimmten Katalog beschränkt waren. Dabei kamen entweder Entscheidungsfragen (ja/nein), Multiple Choice-Fragen oder Fragen mit vorgegebener Skalierung (endpunktbenannte Skala von 1-7) zur Anwendung. Letztere wurden bei der Auswertung in drei verschiedene Bereiche unterteilt (1-3, 4, 5-7), die von der Verbalisierung der Skalen abhängig sind. Wird beispielsweise nach dem Zustimmungsgrad einzelner Aspekte gefragt, bezeichnet der Bereich 1-3 «Ablehnung», der Skalenpunkt 4 «weder noch» und die Skalenpunkte 5-7 «Zustimmung». Zusätzlich konnten die Unternehmen bei gewissen Fragen auch die Option «Keine Aussage möglich» wählen.

Für die Unternehmen der Nebensegmente der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange wurde ein den Anforderungen kotierter Unternehmen angepasster Fragebogen verwendet. Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen der BX Berne eXchange handelt es sich um Immobilien- bzw. Investmentgesellschaften (57%). Diese Unternehmen wurden deshalb mit in die Untersuchung einbezogen. Weiter zu erwähnen ist, dass die Kotierungsliste des Domestic Standard SIX Swiss Exchange 32 Unternehmen («Wechsler»)⁴ beinhaltet, welche seit 2008 von IFRS auf Swiss GAAP FER gewechselt haben.

Banken und Versicherungen wurden von der Untersuchung ausgeschlossen, da diese hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen eine andere Ausgangslage aufweisen.

1.4 Rücklauf

Von den insgesamt 5 410 angeschriebenen kleinen und mittelgrossen Unternehmen konnten 274 Fragebogen nicht zugestellt werden. Es resultiert eine Grundgesamtheit von 5 136 Unternehmen. Davon haben 773 Unternehmen einen ausgefüllten Fragebogen retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 15.1%, was als erfreulich bezeichnet werden kann. Dies vor allem auch deshalb, weil viele kleinere Unternehmen angeschrieben wurden, welche mit dem Thema „Rechnungslegung“ nicht sehr vertraut sind. Gleichzeitig sind die Unternehmen zunehmend administrativ stark belastet, was sich auf die Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen, auswirkt.

Ein identisches Vorgehen wurde bei der Befragung der kotierten Unternehmen der Nebensegmente der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange gewählt. Von den insgesamt 105⁵ Unternehmen haben 46 einen auswertbaren Fragebogen retourniert. Dies entspricht einer sehr hohen Rücklaufquote von 43.8%.

⁴ Stand: März 2014

⁵ Angeschrieben wurden 107 kotierte Unternehmen, wobei zwei Fragebogen nicht zugestellt werden konnten.

Einleitung

Der Fragebogen richtete sich an die Finanzverantwortlichen (CFO), welche diesen mit Unterstützung einer Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. eines Treuhänders/Wirtschaftsprüfers ausfüllen konnten. Bei 43% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen wurde der Fragebogen vom CFO beantwortet. Mitglieder des Verwaltungsrats (29%) und der Geschäftsleitung (27%) waren ebenfalls häufig involviert. Die Fragebogen kotierter Unternehmen wurden zu mehr als der Hälfte von den Finanzverantwortlichen ausgefüllt (52%). Es waren Mehrfachantworten möglich, um Personen mit einer Doppelfunktion zu berücksichtigen.

1.5 Auswertung der Daten

Die Abbildung und Beurteilung der durch die Umfrage gewonnenen Daten erfolgt je nach Themenbereich auf verschiedenen Ebenen.

Grundsätzlich separat erfasst und interpretiert werden die kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung (n=773) sowie die an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange kotierten Unternehmen (n=46). Bei gewissen Themenbereichen wird separat auf die Unternehmen eingegangen, welche von den IFRS zu den Swiss GAAP FER gewechselt haben (n=16).

Für gewisse Fragestellungen erfolgt eine Differenzierung der Auswertung der nicht kotierten Unternehmen. Gebildet werden dabei folgende Cluster:⁶

- Für allgemeine Fragen zur Rechnungslegung (Kapitel 3)
 - Alle Unternehmen (n=773)
 - Unternehmen ohne Accountingstandard, d.h. Unternehmen, deren Rechnungslegung ausschliesslich auf den gesetzlichen Bestimmungen basiert (n=498)
 - Unternehmen mit Accountingstandard (n=244)
- Für Fragen zum Informationsstand der Rechnungslegung und zur Anwendung der Swiss GAAP FER (Kapitel 4 und 5)
 - Alle Unternehmen (n=773)
 - Unternehmen ohne Accountingstandard (n=498)
 - Unternehmen mit Swiss GAAP FER (n=136)

⁶ Insgesamt haben 31 Unternehmen keine Angaben zum angewendeten Regelwerk gemacht.

-
- Für Fragen zur Entwicklung der Rechnungslegung (Kapitel 6)
 - Alle Unternehmen (n=773)
 - Unternehmen ohne Accountingstandard (n=498)
 - Unternehmen mit Accountingstandard (n=244)
 - Unternehmen mit Swiss GAAP FER (n=136)
 - Unternehmen mit IFRS (n=100)

Bei jedem Abschnitt wird jeweils explizit angegeben, inwieweit eine Clusterbildung zur Vertiefung der Erkenntnisse erfolgt und auf welchen Kriterien sie basiert.

Bei den Auswertungen wird anhand des «n» gezeigt, wie viele Unternehmen die jeweilige Frage beantwortet haben.

Zur besseren Verständlichkeit der Grafiken werden die Antworten, die einen prozentualen Anteil von weniger als 5% erreichen, mit einem «*» gekennzeichnet.

Studienobjekte

2 Studienobjekte

Kleine und mittelgrosse Unternehmen stellen mit über 99% aller Unternehmen das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft dar. Diese beschäftigen mehr als drei Viertel aller Berufstätigen in der Schweiz (82%).

2.1 Angaben zu kleinen und mittelgrossen Unternehmen ohne Kotierung

Branche

Insgesamt wurden Fragebogen aus 19 verschiedenen Branchen ausgewertet. Die am häufigsten vertretenen Branchen sind «Baugewerbe» (16%), «Dienstleistungen» (13%), «Handel» (12%) und «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (12%).

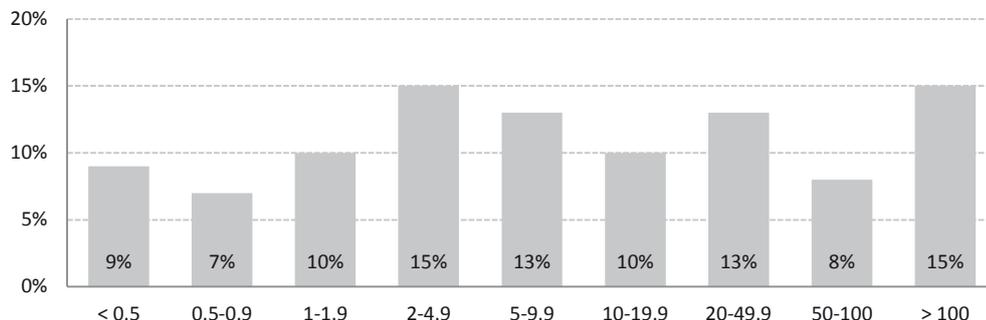
Rechtsform

84% der befragten Unternehmen werden als Aktiengesellschaft geführt. Bei 6% handelt es sich um Vereine und Stiftungen. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) kommt in 5% der Unternehmen als Rechtsform zur Anwendung. 4% sind Genossenschaften und nur knapp 1% Personengesellschaften.

Bilanzsumme

Mehr als ein Viertel der Unternehmen weist im Jahr 2012 eine Bilanzsumme von unter CHF 2 Mio. aus (26%). Rund die Hälfte hat eine Bilanzsumme von CHF 2 Mio. bis CHF 50 Mio. (51%). Bei weiteren 8% liegt sie zwischen CHF 50 Mio. und CHF 100 Mio. Mehr als CHF 100 Mio. Bilanzsumme weisen 15% der Unternehmen auf (vgl. Abb. 2).

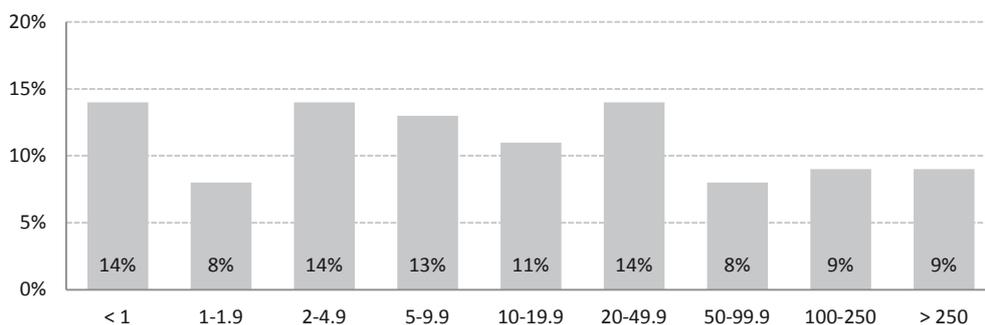
Abbildung 2 Verteilung der Unternehmen nach Bilanzsumme in CHF Mio. (n=755)



Umsatz

Der Umsatz im Jahr 2012 beträgt bei 22% der Unternehmen weniger als CHF 2 Mio. 52% der Unternehmen weisen einen Umsatz von CHF 2 Mio. bis CHF 50 Mio. aus. Die restlichen Unternehmen (26%) erwirtschaften einen Umsatz von mehr als CHF 50 Mio. (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3 Verteilung der Unternehmen nach Umsatz in CHF Mio. (n=758)



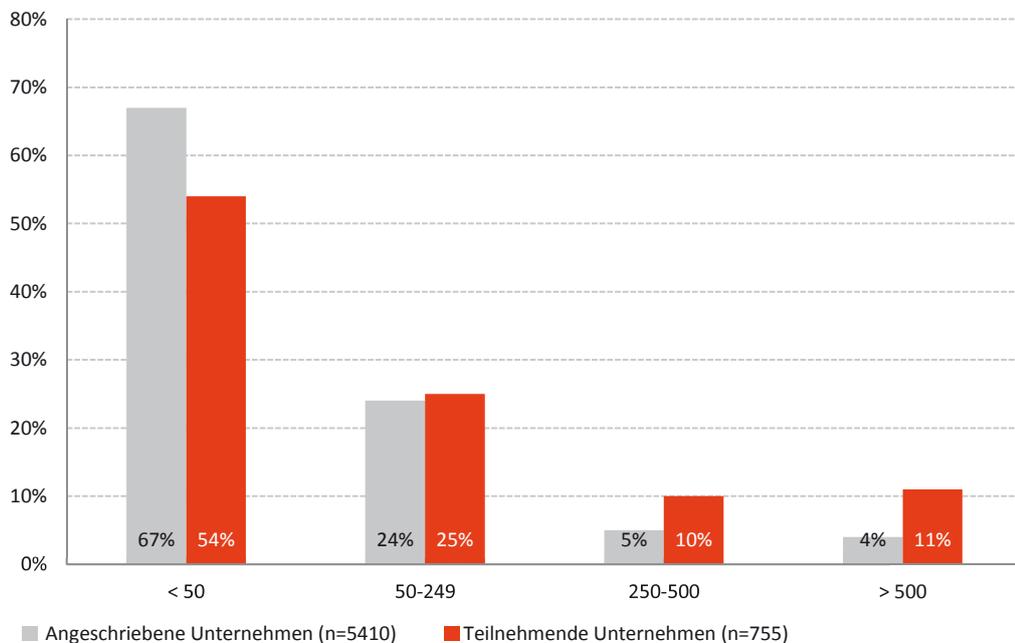
Über die Hälfte der Unternehmen ist ausschliesslich national ausgerichtet und erwirtschaftet keinen Umsatz im Ausland (57%). Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung erzielen 14% der Unternehmen mehr als 75% ihres Umsatzes im Ausland.

Studienobjekte

Anzahl Mitarbeitende

Am stärksten vertreten sind Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden gemessen in Vollzeitäquivalenten (54%), gefolgt von der Gruppe mit 50 bis 249 Mitarbeitenden (25%). 10% der Unternehmen beschäftigen 250 bis 500 Mitarbeitende und 11% über 500 Mitarbeitende. Die Anzahl Mitarbeitende deckt sich gemäss Umfrage hinsichtlich der Verteilung in etwa mit der Struktur der Grundgesamtheit aus der Datenbank Orbis. Obwohl die Studie grundsätzlich nicht auf grosse Unternehmen (mehr als 500 Mitarbeitende) ausgerichtet ist, wurde aus Vergleichbarkeitsgründen mit der früheren Studie trotzdem ein kleiner Anteil (4%) aus dieser Grössenkategorie angeschrieben (vgl. Abb. 4).

Abbildung 4 Verteilung der Unternehmen nach Anzahl Mitarbeitende



2.2 Angaben zu Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

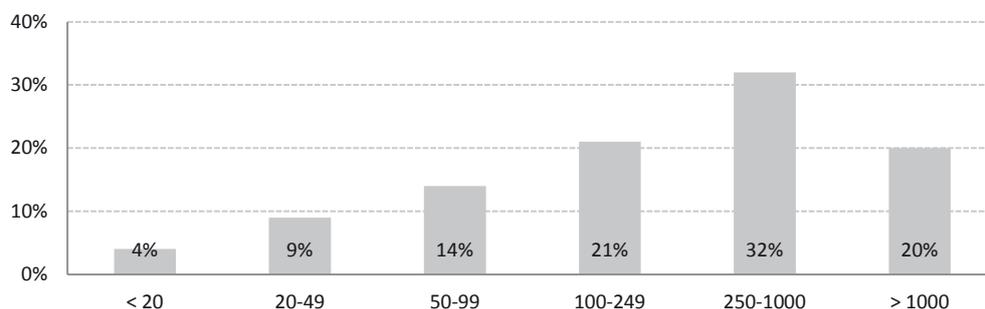
Branche

An der Umfrage haben kotierte Unternehmen aus zwölf Branchen teilgenommen. 13% der Unternehmen haben angegeben, keiner der explizit genannten Branchen anzugehören. Die am häufigsten vertretenen Branchen sind «Industriegüter/Technologie/Fahrzeuge» (20%), «Immobilien» (17%) gefolgt von «Nahrungs- und Genussmittel» und «Handel» (je 11%).

Bilanzsumme

13%⁷ der kotierten Unternehmen weisen im Jahr 2012 eine Bilanzsumme von weniger als CHF 50 Mio. aus. In die Grössenklasse CHF 50 Mio. bis CHF 99 Mio. fallen weitere 14% aller Unternehmen. Über die Hälfte der Unternehmen hat eine Bilanzsumme von mehr als CHF 250 Mio. (52%) (vgl. Abb. 5).⁸

Abbildung 5 Verteilung der kotierten Unternehmen nach Bilanzsumme in CHF Mio. (n=44)



⁷ Davon sind zwei Drittel Immobilien- bzw. Investmentgesellschaften.

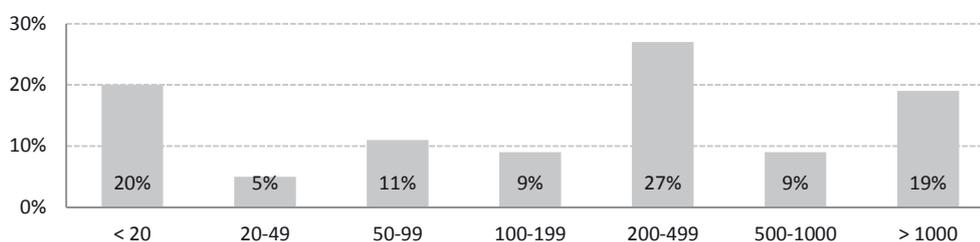
⁸ Im Vergleich zur letzten Studie (2009) hat sich die Verteilung hinsichtlich Bilanzsumme, Umsatz und Anzahl Mitarbeitende zum Teil stark verändert. Der Grund dafür liegt einerseits in der relativ grossen Anzahl Immobilien- und Investmentgesellschaften, welche durch ihre Unternehmensstruktur bei den genannten Grössen andere Gegebenheiten aufweisen. Andererseits spielt auch die grössere Anzahl von Unternehmen, welche von IFRS auf Swiss GAAP FER gewechselt haben, im Untersuchungssample eine Rolle. Diese weisen bei Bilanzsumme, Umsatz und Anzahl Mitarbeitenden tendenziell höhere Zahlen aus als die restlichen Studienteilnehmer. Durch diese zwei Besonderheiten sind die Grössenkategorien an den Extremen stärker vertreten als im Jahr 2009. Dies hat auch ein grösseres Verteilungsspektrum zur Folge.

Studienobjekte

Umsatz

Beim Umsatz zeigt sich eine sehr heterogene Verteilung. Ein Viertel der Unternehmen hat einen Umsatz von weniger als CHF 50 Mio. (25%). Mehr als ein Viertel verfügt jedoch über einen Umsatz von über CHF 500 Mio. (28%). Die tiefen Umsatzzahlen lassen sich vor allem durch die grosse Anzahl an Immobilien- und Investmentgesellschaften (64%) in dieser Grössenkatgorie begründen, welche aufgrund ihrer Unternehmensstruktur einen eher kleinen Umsatz erzielen.

Abbildung 6 Verteilung der kotierten Unternehmen nach Umsatz in CHF Mio. (n=44)

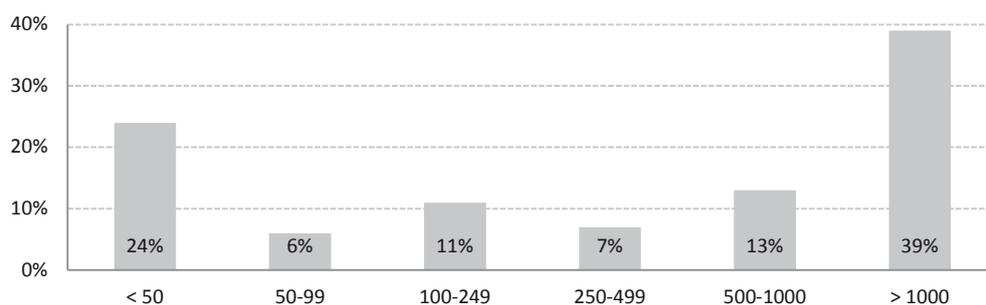


33% der kotierten Unternehmen realisieren keinen Umsatz im Ausland. Mehr als ein Drittel der Unternehmen erwirtschaftet über 75% des Umsatzes im Ausland (35%). Von den Wechslern realisiert die Hälfte der Unternehmen einen Auslandumsatz von mehr als 75%.

Anzahl Mitarbeitende

Auch bezüglich der Anzahl Mitarbeitende zeigt sich eine heterogene Verteilung der Unternehmen. Bei 73% der Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden handelt es sich um Immobilien- bzw. Investmentgesellschaften. Über die Hälfte der Unternehmen (52%) hat 500 und mehr Mitarbeitende (vgl. Abb. 7). Von den Wechselunternehmen haben 56% mehr als 1 000 Mitarbeitende.

Abbildung 7 Verteilung der kotierten Unternehmen nach Anzahl Mitarbeitende (n=46)



Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

3 Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

Kleine und mittelgrosse Unternehmen haben im Minimum die obligationenrechtlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung einzuhalten. Daneben besteht für sie die Möglichkeit, freiwillig anerkannte Rechnungslegungsstandards wie die Swiss GAAP FER, die IFRS für KMU oder die US GAAP anzuwenden.

Kotierte Unternehmen der Nebensegmente der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange haben ihre Rechnungslegung aufgrund des nationalen Accountingstandards Swiss GAAP FER oder eines internationalen Accountingstandards (z.B. IFRS oder US GAAP) zu erstellen. Unternehmen, die am Main Standard der SIX Swiss Exchange kotiert sind, haben in jedem Fall einen internationalen Accountingstandard anzuwenden (vgl. Abb. 8).

Abbildung 8 Nationale und internationale Regelwerke zur Rechnungslegung



3.1 Rechnungslegungskonzepte

Obligationenrecht (OR)

Die Rechnungslegungsvorschriften des Obligationenrechts sind seit dem 1. Januar 2013 in einem separaten Teil „Kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung“ (32. Titel des Obligationenrechts) zu finden. Die neuen Bestimmungen bestehend aus fünf Abschnitten (Allgemeine Bestimmungen, Jahresrechnung, Rechnungslegung für grössere Unternehmen, Abschluss nach anerkanntem Standard zur Rechnungslegung, Konzernrechnung) sind ab dem Geschäftsjahr 2015 bzw. dem Geschäftsjahr 2016 verbindlich. Entscheidend für die anzuwendenden Normen gemäss aktuellem Schweizerischem Handelsrecht ist die Unternehmensgrösse und nicht mehr die Rechtsform. Weitere Neuerungen sind unter anderem die Stärkung der Minderheitenrechte, die Möglichkeit der Folgebewertung von Aktiven zum Börsenkurs bzw. Marktpreis und die Möglichkeit eines Abschlusses in Fremdwährung. Die Bildung Stiller Reserven ist nach wie vor erlaubt. In Verbindung mit den Vorschriften zur obligatorischen Reservezuweisung ist dies ein klarer Ausdruck für den im Handelsrecht verfolgten Gläubigerschutz. Trotz der Postulierung von Grundsätzen ordnungsmässiger Rechnungslegung und dem Bezug des neuen Rechts zu den aner-

kannten Standards zur Rechnungslegung kann nicht von einer Fair Presentation gesprochen werden.

Swiss GAAP FER

Die Fachkommission für Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER) wurde 1984 auf Initiative von André Zünd, damaliger Professor an der Universität St. Gallen, in Zusammenarbeit mit der Treuhand-Kammer gegründet. Der Stiftungsrat beruft bis zu 30 Mitglieder in eine breit abgestützte Fachkommission, in der verschiedene Interessengruppen wie anwendende Unternehmen, die Wirtschaftsprüfung, die Analysten, die SIX Swiss Exchange, die Wissenschaft sowie verschiedene Bundesämter und Interessenverbände vertreten sind. Unterstützt wird die Arbeit der Fachkommission durch einen Fachausschuss, ein Fachsekretariat sowie diverse Projektgruppen. Mit den Swiss GAAP FER wird das Ziel verfolgt, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View) zu vermitteln. Dadurch soll die Vergleichbarkeit und Aussagekraft der Abschlüsse gefördert und die Kommunikation mit Investoren, Banken und anderen interessierten Kreisen verbessert werden. Durch den modularen Aufbau, welcher per 1. Januar 2007 in Kraft trat, bietet der Standard sowohl für kleinere als auch für grössere Organisationen ein massgeschneidertes Konzept.

Kleine Organisationen können sich auf die Anwendung der Kern-FER (Rahmenkonzept und Swiss GAAP FER 1-6) beschränken. Gemäss den Regelungen der Swiss GAAP FER sind kleine Organisationen solche, welche zwei der nachstehenden Kriterien in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht überschreiten:

- Bilanzsumme von CHF 10 Millionen
- Jahresumsatz von CHF 20 Millionen
- 50 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt

Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

Alle übrigen Organisationen haben, soweit sie sich für die Swiss GAAP FER entscheiden, das gesamte Regelwerk anzuwenden, zu dem neben dem Rahmenkonzept und den Kern-FER zwölf weitere Fachempfehlungen zählen. Konzerne müssen unabhängig ihrer Grösse zusätzlich die separate Fachempfehlung Swiss GAAP FER 30 einhalten, die sämtliche Regeln zur Konsolidierung beinhaltet. Für kotierte Unternehmen gilt zudem ab 1. Januar 2015 die neue Fachempfehlung Swiss GAAP FER 31. Neben den branchenunabhängigen kleinen sowie mittelgrossen Unternehmen zählen auch Versicherungen, Nonprofit-Organisationen, Personalvorsorgeeinrichtungen sowie Gebäude- und Krankenversicherer zur Zielgruppe der Swiss GAAP FER, denen durch spezifische Regelungen ein taugliches Gerüst für eine aussagekräftige Rechnungslegung bereitgestellt wird (vgl. Abb. 9).

Abbildung 9 Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER

| | |
|--|--|
| Kern-FER <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rahmenkonzept ▪ Grundlagen (FER 1) ▪ Bewertung (FER 2) ▪ Darstellung und Gliederung (FER 3) ▪ Geldflussrechnung (FER 4) ▪ Ausserbilanzgeschäfte (FER 5) ▪ Anhang (FER 6) | Für kleine und mittelgrosse Organisationen |
| Weitere Swiss GAAP FER <ul style="list-style-type: none"> ▪ Immaterielle Werte (FER 10) ▪ Steuern (FER 11) ▪ Leasinggeschäfte (FER 13) ▪ Nahe stehende Personen (FER 15) ▪ Vorsorgeverpflichtungen (FER 16) ▪ Vorräte (FER 17) ▪ Sachanlagen (FER 18) ▪ Wertbeeinträchtigungen (FER 20) ▪ Langfristige Aufträge (FER 22) ▪ Rückstellungen (FER 23) ▪ Eigenkapital und Transaktionen mit Aktionären (FER 24) ▪ Derivative Finanzinstrumente (FER 27) | Zusätzlich für mittelgrosse und grosse Organisationen |
| Konzernrechnung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzernrechnung (FER 30) | Zusätzlich für Unternehmensgruppen |
| Kotierte Unternehmen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ergänzende Fachempfehlung für kotierte Unternehmen (FER 31) [ab 1.1.2015] | Zusätzlich für kotierte Organisationen |
| Branchenspezifische FER <ul style="list-style-type: none"> ▪ Versicherungsunternehmen (FER 14) ▪ Nonprofit-Organisationen (FER 21) ▪ Vorsorgeeinrichtungen (FER 26) ▪ Gebäude- und Krankenversicherer (FER 41) | Für Versicherungen, Nonprofit-Organisationen, Vorsorgeeinrichtungen, resp. Gebäude- und Krankenversicherer |

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Im Jahr 1973 wurde in London das International Accounting Standards Committee (IASC) gegründet. Aus diesem ging im Jahr 2001 das International Accounting Standards Board (IASB) hervor. Das IASB hat die International Accounting Standards (IAS) der Vorgängerorganisation übernommen und neue Standards unter der Bezeichnung IFRS entwickelt. Die Stiftung hat die Aufgabe, hochwertige, verständliche und durchsetzbare, globale Standards zu entwickeln. Die IFRS richten sich hauptsächlich an kotierte Unternehmen, deren Berichterstattung primär der Information von Anlegern dient. Im Vordergrund steht die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Fair Presentation/ True and Fair View). Die Standards werden laufend überarbeitet und an die neusten Bedürfnisse und Entwicklungen angepasst.

Der Trend zur vermehrten Anwendung der IFRS hat sich international in den letzten Jahren zunehmend fortgesetzt. IFRS ist in über 130 Ländern, darunter seit dem 1. Januar 2005 in der Europäischen Union und der Schweiz für kotierte Unternehmen, gefordert oder akzeptiert. Seit November 2007 anerkennt die Securities and Exchange Commission (SEC) die Abschlüsse nach IFRS von ausländischen Unternehmen, die in den USA kotiert sind, ohne Überleitungsrechnung in US GAAP.

Um auch den Bedürfnissen der kleinen und mittelgrossen Unternehmen gerecht zu werden, hat das IASB am 9. Juli 2009 den Standard „IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen“ (IFRS für KMU oder englisch „IFRS for Small and Medium-sized Entities“) veröffentlicht. Dieser soll, basierend auf den IFRS, vereinfachte, eigenständige Rechnungslegungsnormen für KMUs zur Verfügung stellen. Die IFRS für KMU sind nicht für börsenkotierte Unternehmen vorgesehen, weshalb sie an den Schweizer Börsen nicht zugelassen sind.

Seit 2008 haben in der Schweiz 32 (Stand: März 2014) am Main Standard der SIX Swiss Exchange kotierte Unternehmen entschieden, die IFRS zu verlassen und neu die Swiss GAAP FER anzuwenden. Als wichtigste Gründe für die Umstellung werden die zunehmende Komplexität der IFRS und das damit verbundene ungünstige Kosten-/Nutzenverhältnis genannt.

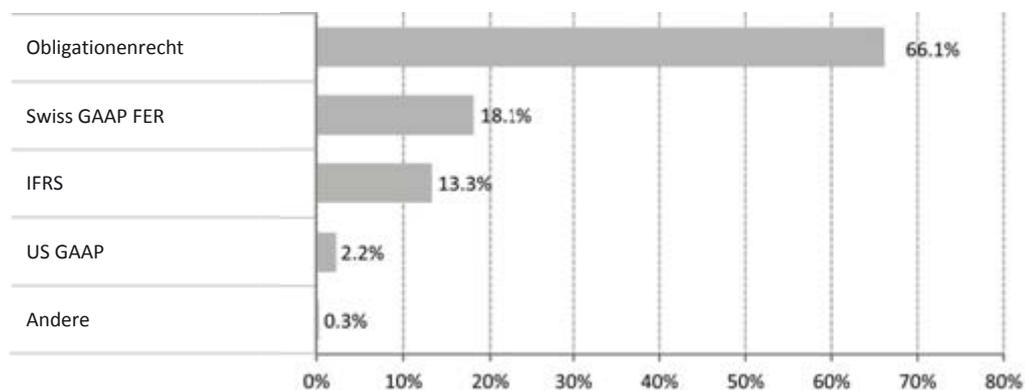
Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

3.2 Stand der Rechnungslegung

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

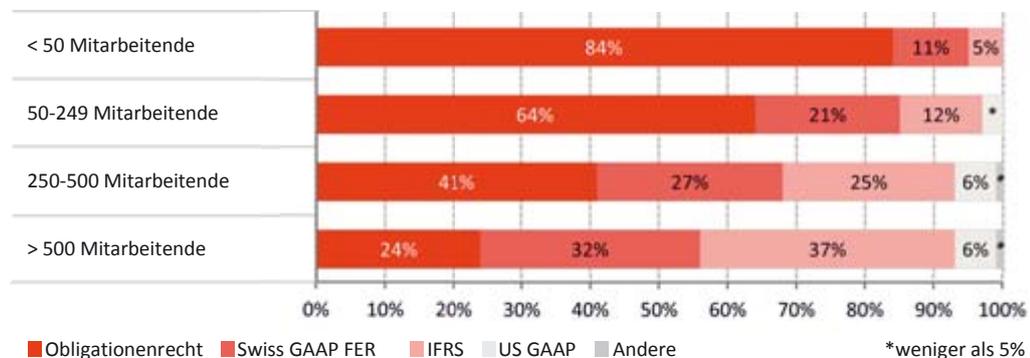
Mehr als 66% aller befragten Unternehmen orientieren ihre Rechnungslegung ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen (vgl. Abb. 10).

Abbildung 10 Verwendete Regelwerke (n=753)



Diese beachtliche Anzahl Unternehmen, welche auf die Anwendung eines höherwertigen Standards zur Rechnungslegung verzichtet, kann auf den hohen Anteil kleiner Unternehmen zurückgeführt werden. Bei 84% der Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden kommen ausschliesslich die gesetzlichen Bestimmungen zum Tragen. Dieser Anteil sinkt mit zunehmender Anzahl Mitarbeitenden. 64% der Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden und 41% mit 250 bis 500 Mitarbeitenden wenden lediglich die gesetzlichen Bestimmungen an. Nur noch 24% der Unternehmen mit über 500 Mitarbeitenden orientieren ihre Rechnungslegung allein an den gesetzlichen Bestimmungen (vgl. Abb. 11).

Abbildung 11 Verwendete Regelwerke nach Anzahl Mitarbeitende (n=742)



Bei 18% der Unternehmen (d.h. 136 Unternehmen) basiert die Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER. 35% davon sind Anwender der Kern-FER, während bei 65% die gesamten Swiss GAAP FER Anwendung finden. Der Anteil der Swiss GAAP FER-Anwender nimmt mit zunehmender Unternehmensgrösse systematisch zu (11% bei weniger als 50 Mitarbeitenden, 21% bei 50 bis 249 Mitarbeitenden, 27% bei 250 bis 500 Mitarbeitenden und 32% bei mehr als 500 Mitarbeitenden).

An internationalen Regelwerken orientieren sich rund 13% (IFRS) bzw. 2% (US GAAP) der Unternehmen. Insgesamt 100 Unternehmen basieren ihre Rechnungslegung auf IFRS. Davon sind 70 Tochtergesellschaften (70%) von Konzernen, die IFRS anwenden. 17 Unternehmen wenden US GAAP an und zwei Unternehmen orientieren sich an einem anderen Regelwerk (Indian GAAP).

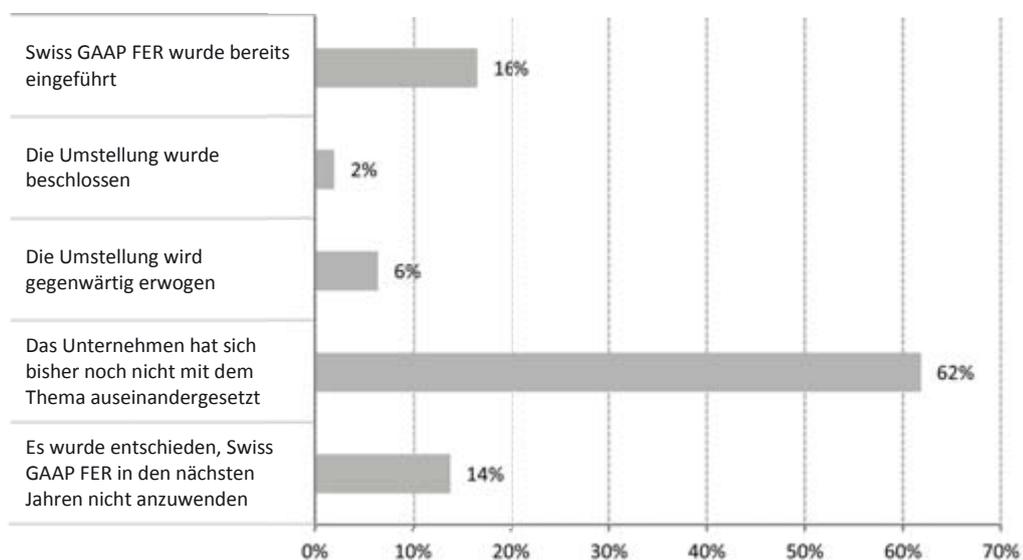
Von den Unternehmen, welche ihren Abschluss nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung erstellen, sind lediglich 15 % aufgrund des neuen Rechnungslegungsrechts dazu verpflichtet.

Rund drei Viertel (73%) der untersuchten Unternehmen sind nach neuem Rechnungslegungsrecht (Art. 963 OR) nicht dazu verpflichtet, eine Konzernrechnung zu erstellen. 18% haben eine Konzernrechnung nach OR und 9% eine Konzernrechnung nach einem anerkannten Rechnungslegungsstandard zu erstellen. Von den untersuchten Unternehmen, welche einen Konzernabschluss erstellen müssen, wenden 39% die Swiss GAAP FER an.

Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

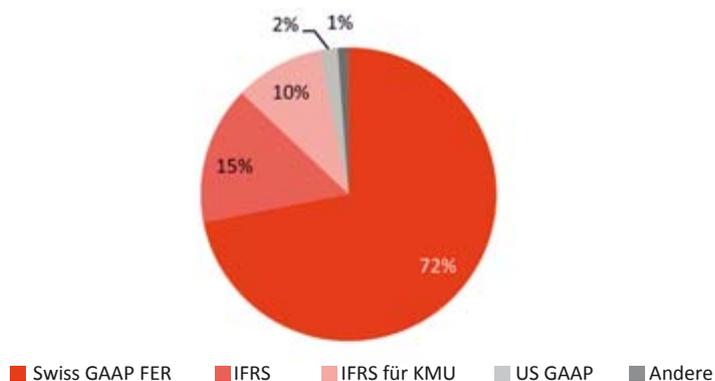
Um die zukünftige Anwendung der Swiss GAAP FER abschätzen zu können, wurden die Unternehmen befragt, in welcher Transformationsphase sie sich derzeit befinden. Neben den 16%, die Swiss GAAP FER bereits eingeführt haben, erwägen 6% der Unternehmen die Umstellung auf den Rechnungslegungsstandard, während eine solche bei 2% der Unternehmen bereits beschlossen wurde. Der grösste Anteil der Unternehmen hat sich bis anhin noch nicht mit dieser Thematik auseinandergesetzt (62%). 14% haben sich gegen eine Einführung von Swiss GAAP FER in den nächsten Jahren entschieden (vgl. Abb. 12).

Abbildung 12 Transformationsphase/Umstellungsphase Swiss GAAP FER (n=728)



Falls die Anwendung eines anerkannten Rechnungslegungsstandards für kleine und mittelgrosse Unternehmen verpflichtend wäre, würden sich 72% für die Swiss GAAP FER entscheiden (vgl. Abb. 13).

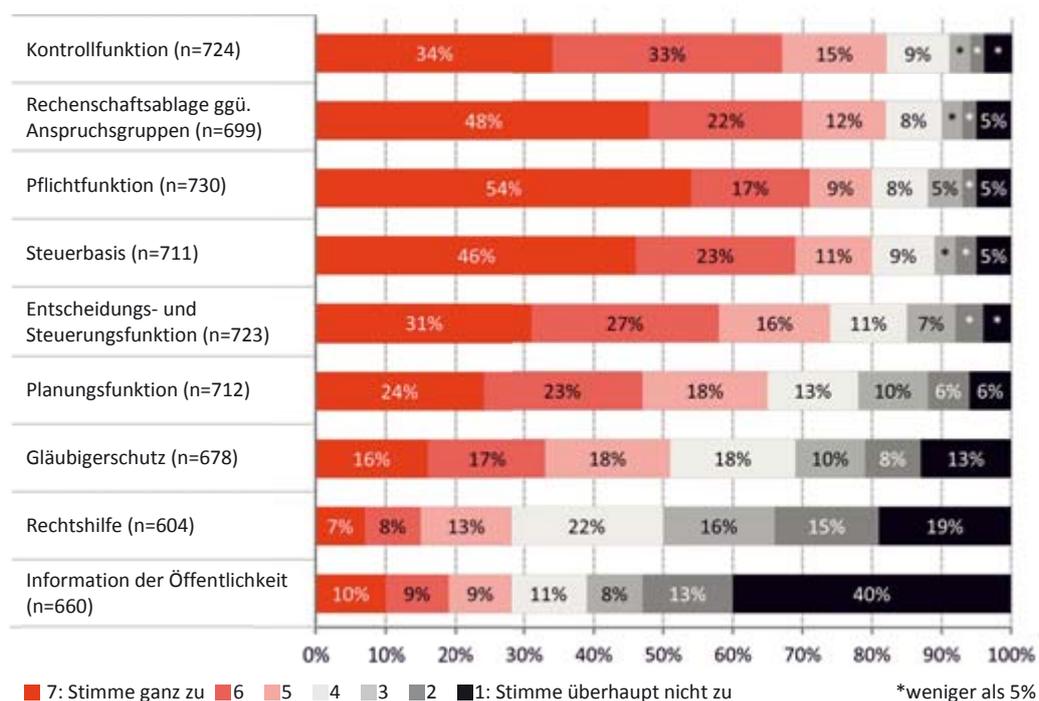
Abbildung 13 Anwendung Regelwerk bei Pflichtvorgabe (n=505)



Die moderne Rechnungslegung erfüllt unterschiedliche Aufgaben. Die Hauptfunktion liegt in der Bereitstellung zuverlässiger und relevanter Informationen. Damit wird den verschiedenen Adressaten der Rechnungslegung ermöglicht, basierend auf den Informationen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens effiziente Entscheidungen zu treffen.

Die zentralsten Aufgaben der Rechnungslegung sind gemäss den Antworten aller Unternehmen die Kontrollfunktion und die Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen (je 82% Zustimmung). 80% sehen in der Rechnungslegung eine Pflichtfunktion, indem die gesetzlichen Bestimmungen eine kaufmännische Buchführung und eine ordnungsmässige Rechnungslegung fordern. Für 80% der Unternehmen dient die Rechnungslegung als Steuerbasis. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion (74%), die Planungsfunktion (65%) sowie der Gläubigerschutz (51%). Etwas mehr als ein Viertel der Unternehmen ist der Ansicht, dass die Rechnungslegung bei der Rechtshilfe sowie bei der Information der Öffentlichkeit (je 28%) eine wichtige Funktion hat (vgl. Abb. 14).

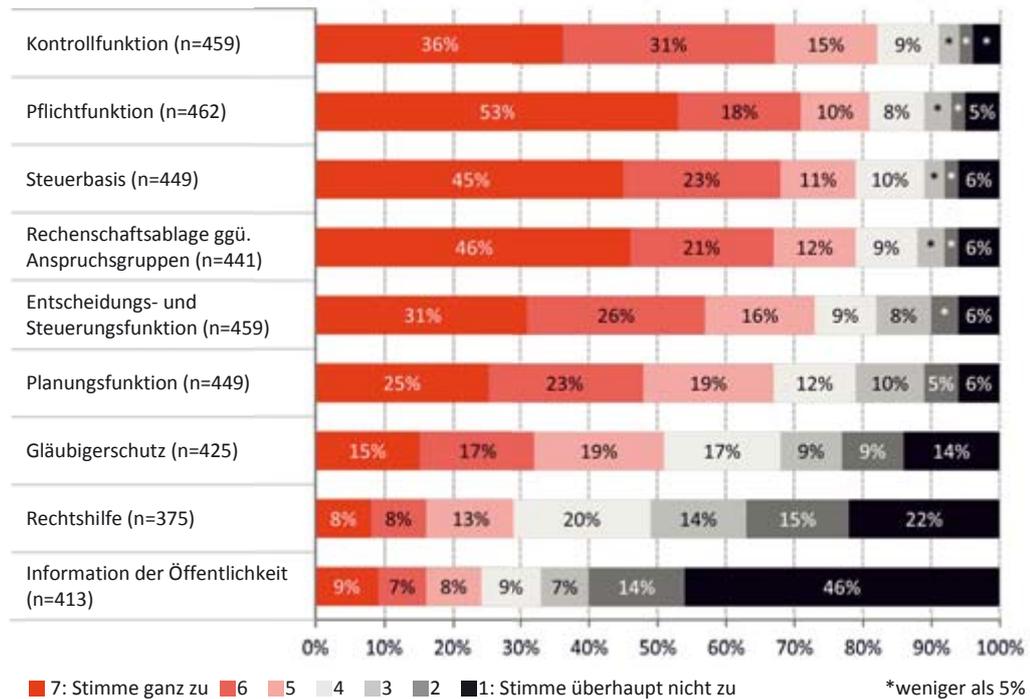
Abbildung 14 Funktionen der Rechnungslegung



Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

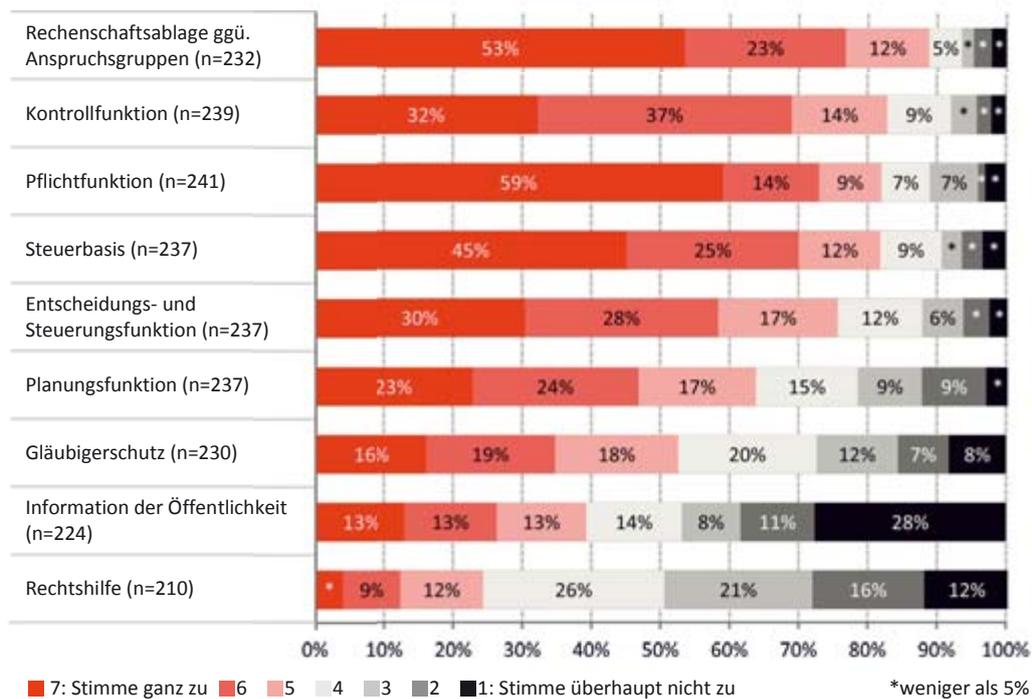
Bei den Unternehmen ohne Accountingstandard haben die Kontrollfunktion (82%), die Pflichtfunktion (81%), die Steuerbasis (79%) sowie die Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen (79%) eine hohe Bedeutung (vgl. Abb. 15).

Abbildung 15 Funktionen der Rechnungslegung aus Sicht der Unternehmen ohne Accountingstandard



Die Resultate bei den Unternehmen mit Accountingstandard zeigen an erster Stelle die Rechenschaftsablage (88%), an zweiter Stelle die Kontrollfunktion (83%) und an dritter Stelle die Pflichtfunktion und die Steuerbasis (82%) (vgl. Abb. 16).

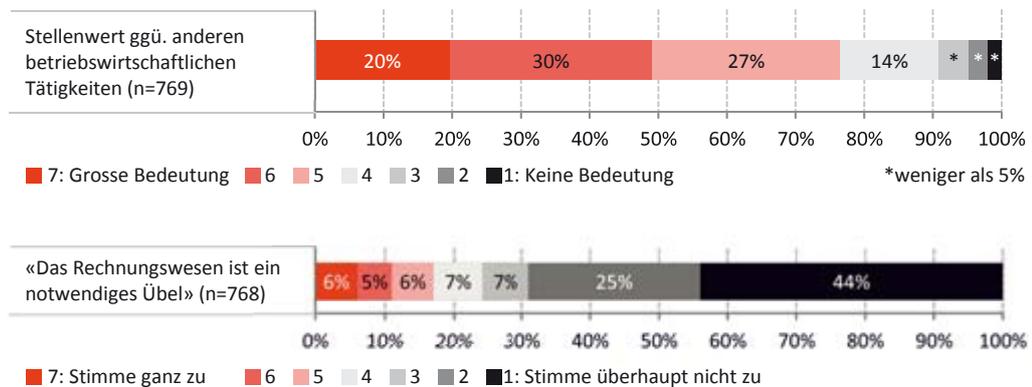
Abbildung 16 Funktionen der Rechnungslegung aus Sicht der Unternehmen mit Accountingstandard



Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

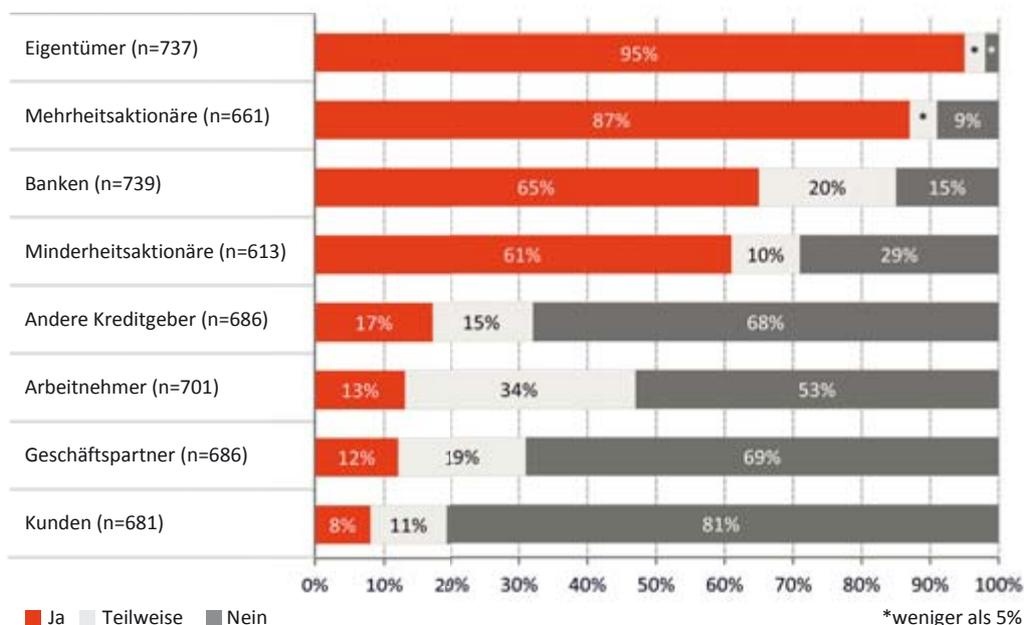
Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Funktionen, welche die Rechnungslegung erfüllt, scheint es nicht erstaunlich, dass das Rechnungswesen im Vergleich zu betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten wie beispielsweise Marketing oder Logistik einen wichtigen Stellenwert hat. Insgesamt 77% anerkennen die Bedeutung des Rechnungswesens im Unternehmen. Als logische Konsequenz widersprechen 76% der Unternehmen der Aussage, dass das Rechnungswesen ein notwendiges Übel sei (vgl. Abb. 17).

Abbildung 17 Stellenwert des Rechnungswesens



Die Unternehmensdaten sind den verschiedenen Adressaten in geeigneter Form zugänglich zu machen. Die Eigentümer (95% vollständig und 3% teilweise) bzw. Mehrheitsaktionäre (87% vollständig und 4% teilweise) erhalten erwartungsgemäss am häufigsten Einblick in die Jahresrechnung. Als weitere wichtige Adressaten werden die Banken gesehen, die bei knapp zwei Dritteln der Unternehmen Einsicht in den Jahresabschluss erhalten (65%), gefolgt von den Minderheitsaktionären (61%). Andere Kreditgeber wie zum Beispiel Leasinggesellschaften spielen im Vergleich zu den Banken eine untergeordnete Rolle, lediglich 17% davon haben vollständig und 15% teilweise Zugang zu den Unternehmensdaten. Den Arbeitnehmern (13%), Geschäftspartnern (12%) und Kunden (8%) werden die Jahresabschlüsse nur selten vollständig offen gelegt (vgl. Abb. 18).

Abbildung 18 Adressaten der Rechnungslegung



Eine Differenzierung nach Unternehmen mit Accountingstandard und Unternehmen ohne Accountingstandard zeigt, dass die Bedeutung der Eigentümer, Mehrheitsaktionäre, Banken und Minderheitsaktionäre bei Unternehmen mit Accountingstandard geringfügig abnimmt, während die Bedeutung der anderen Kreditgeber, Arbeitnehmer, Geschäftspartner und Kunden zunimmt.

Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Die Mehrheit der kotierten Unternehmen basiert ihre Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER (79%). Die übrigen Unternehmen verwenden IFRS (21%). US GAAP wird von keinem Unternehmen angewendet. Vor der Kotierung der Unternehmen lag der Anteil der Anwender eines nationalen oder internationalen Rechnungslegungsstandards wesentlich tiefer (28% Swiss GAAP FER, 12% IFRS). In Zukunft sind keine grossen Verschiebungen zu erwarten. Kein Unternehmen plant in den nächsten drei Jahren einen Wechsel des Standards.

Aus Sicht der kotierten Unternehmen stellt die Rechenschaftsablage gegenüber Anspruchsgruppen die wichtigste Funktion der Rechnungslegung dar (100%). Ebenfalls eine hohe Zustimmung erhalten die Information der Öffentlichkeit (87%), die Pflichtfunktion nach OR (82%), die Entscheidungs- und Steuerungsfunktion (80%), die Kontrollfunktion (80%), die Basis für die Steuererhebung (73%), die Planungsfunktion (64%) und der Gläubigerschutz (59%). Weniger als ein Drittel der Unternehmen sieht die Funktion der Rechnungslegung bei der Rechtshilfe (29%).

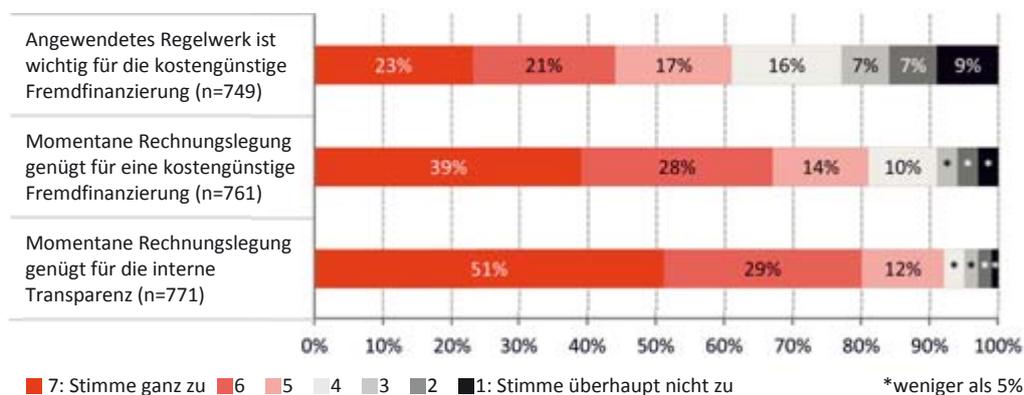
3.3 Kapitalbeschaffung

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Die Bonität von 44% der Unternehmen wird regelmässig – in der Regel von Banken (83%) – überprüft. Bei 7% findet die Bonitätsprüfung durch Ratingagenturen statt und bei 10% werden weitere Parteien wie z.B. der Treuhänder hinzugezogen. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen geben an, dass ihre Abhängigkeit bezüglich der Gewährung von Krediten durch Banken gering ist (72%).

Bei den Kreditverhandlungen mit Banken und der Bonitätsprüfung stellen die Unternehmenszahlen und die erwartete Entwicklung über einen längerfristigen Planungshorizont eine wichtige Grundlage dar. 61% der Unternehmen bestätigen die Bedeutung der Rechnungslegung (angewendeter Standard) für die Kreditbeschaffung. Gleichzeitig sind die Unternehmen der Überzeugung, dass ihre aktuelle Rechnungslegung genügt, um die Zielsetzungen einer kostengünstigen Fremdfinanzierung zu erreichen (81%) (vgl. Abb. 19).

Abbildung 19 Kapitalbeschaffung kleiner und mittelgrosser Unternehmen



Auch für unternehmensinterne Entscheidungen entspricht die aktuelle Qualität der Rechnungslegung den Anforderungen (92% bzw. hohe 94% bei Swiss GAAP FER-Anwendern). Bezüglich dieser Kriterien zeigen die Werte für Unternehmen ohne Accountingstandard und Unternehmen mit Accountingstandard kein signifikant anderes Bild.

Rechnungslegung der untersuchten Unternehmen

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Für 72% der kotierten Unternehmen stellt das angewendete Regelwerk eine wichtige Verhandlungsgrundlage für eine kostengünstige Fremdfinanzierung dar. Zusätzlich genügt der angewendete anerkannte Rechnungslegungsstandard aus Sicht der kotierten Unternehmen, um eine unternehmensinterne Transparenz zu gewährleisten (93%) und eine kostengünstige Fremdfinanzierung zu erreichen (87%).

4 Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

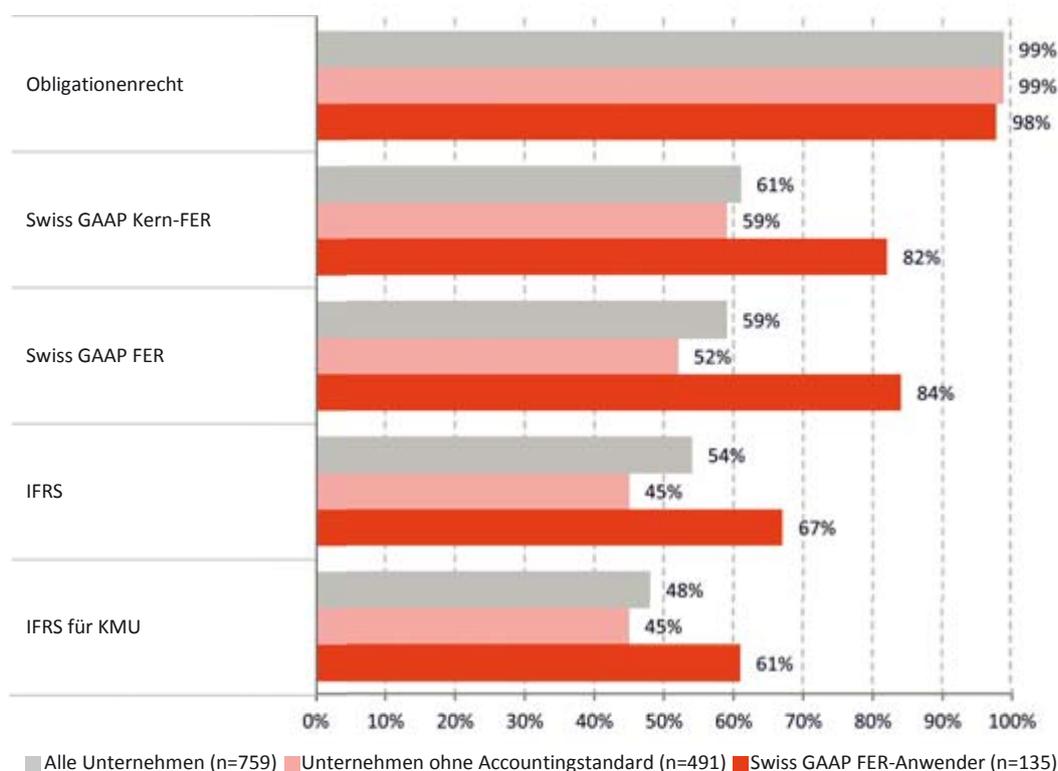
Die Rechnungslegung hat sich in den letzten Jahren verändert und die Anforderungen externer Adressaten hinsichtlich Transparenz und Offenlegungsansprüchen sind gestiegen. Diese anfänglich auf kotierte Unternehmen beschränkten Entwicklungen gewinnen für kleine und mittelgrosse Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Auch sie haben sich in diesem komplexen Umfeld mit der Rechnungslegung auseinander zu setzen.

4.1 Regelwerke und Rechnungslegungsstandards

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Von den kleinen und mittelgrossen Unternehmen kennen 99% die obligationenrechtlichen Bestimmungen, 61% die Swiss GAAP Kern-FER, 59% die Swiss GAAP FER, 54% die IFRS und 48% die IFRS für KMU dem Namen nach (vgl. Abb. 20). Vor allem bezüglich Swiss GAAP FER und IFRS liegen die Quoten bei den Unternehmen, die Swiss GAAP FER anwenden, deutlich höher.

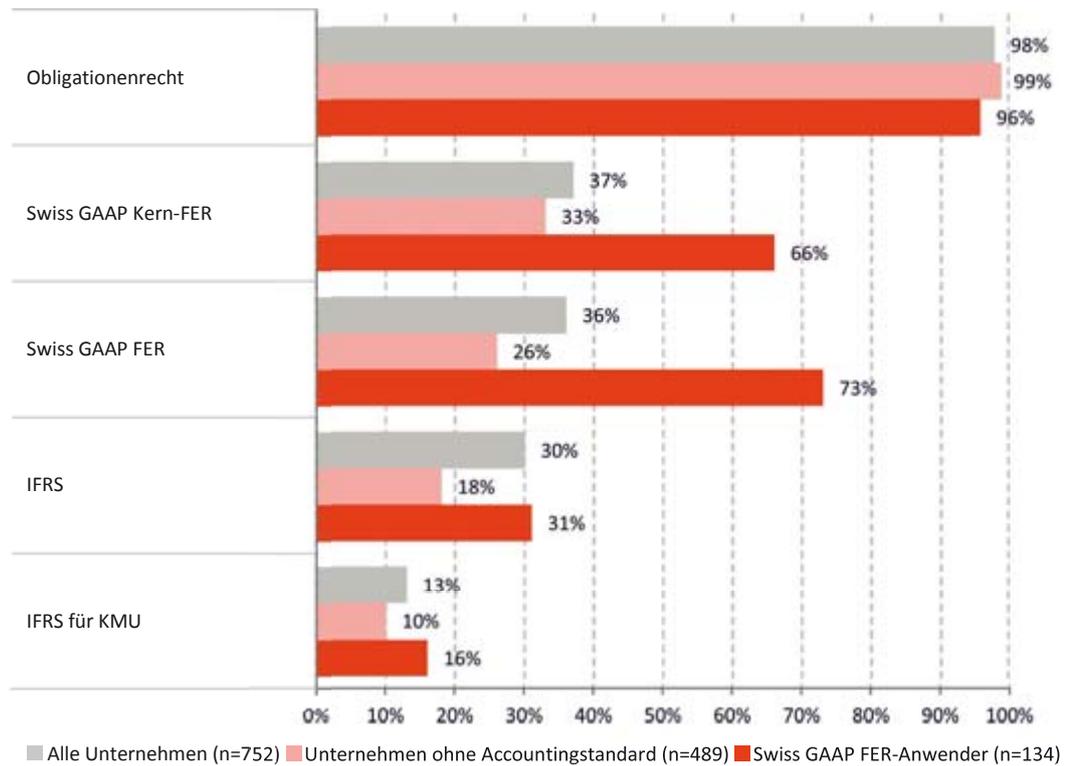
Abbildung 20 Bekanntheit der Regelwerke nach Namen



Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

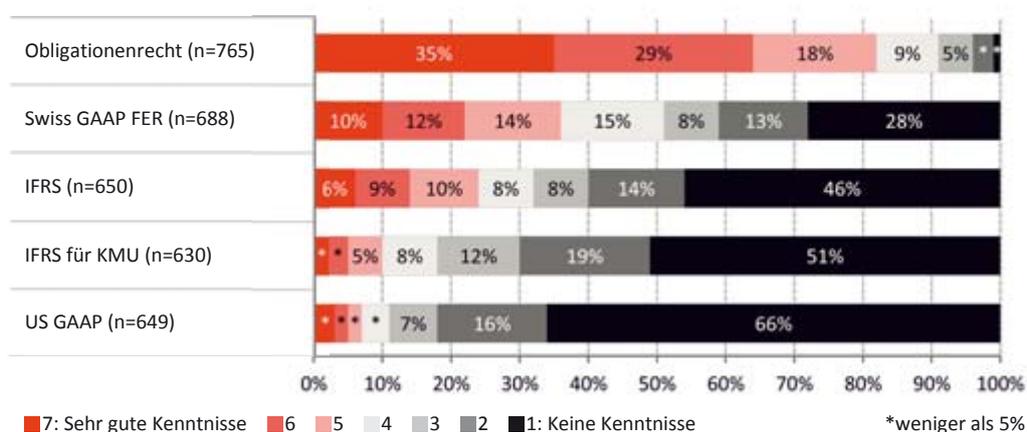
Bezüglich der Kenntnisse des Inhalts resultieren vor allem bei den Regelwerken deutlich tiefere Werte (zwischen 30% und 37%; bei IFRS für KMU sind es sogar lediglich 13%). Auch hier ergeben die Antworten der Anwender von Swiss GAAP FER klar höhere Werte (vgl. Abb. 21).

Abbildung 21 Kenntnisse der Regelwerke nach Inhalt



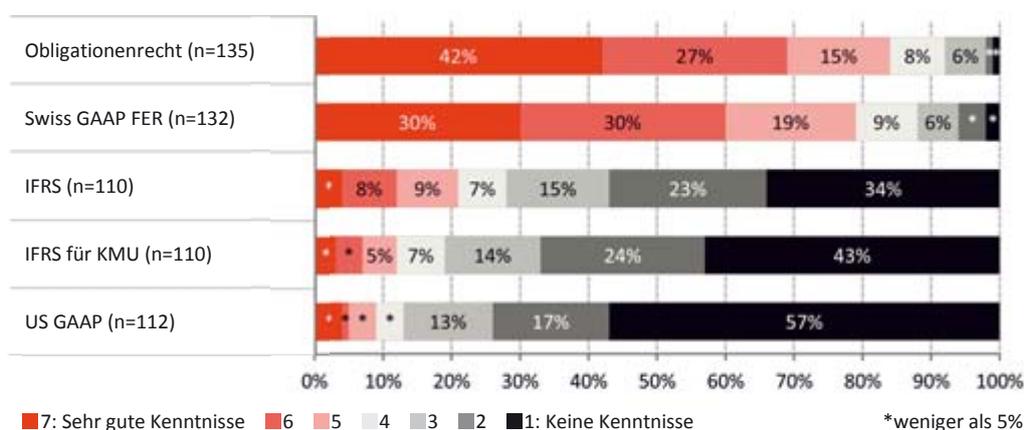
82% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen stufen ihren Kenntnisstand bezüglich der obligationenrechtlichen Bestimmungen als gut ein. Die Beurteilung des Wissens betreffend Swiss GAAP FER fällt mit 36% deutlich tiefer aus. Bei den IFRS reduziert sich der Anteil auf 25% und bei den IFRS für KMU sind es lediglich 10%. US GAAP kennen mit 7% die Wenigsten (vgl. Abb. 22).

Abbildung 22 Beurteilung des Kenntnisstandes bezüglich Regelwerke (alle Unternehmen)



Von den Swiss GAAP FER-Anwendern beurteilen 84% ihr Wissen bezüglich obligationenrechtlichen Bestimmungen als gut. 79% verfügen über gute Kenntnisse zu Swiss GAAP FER. Über die internationalen Regelwerke wissen die Swiss GAAP FER-Anwender jedoch weniger gut Bescheid. Bei IFRS schätzen 21% ihre Kenntnisse als gut ein, bei IFRS für KMU bzw. US GAAP sind es lediglich 12% bzw. 9% (vgl. Abb. 23).

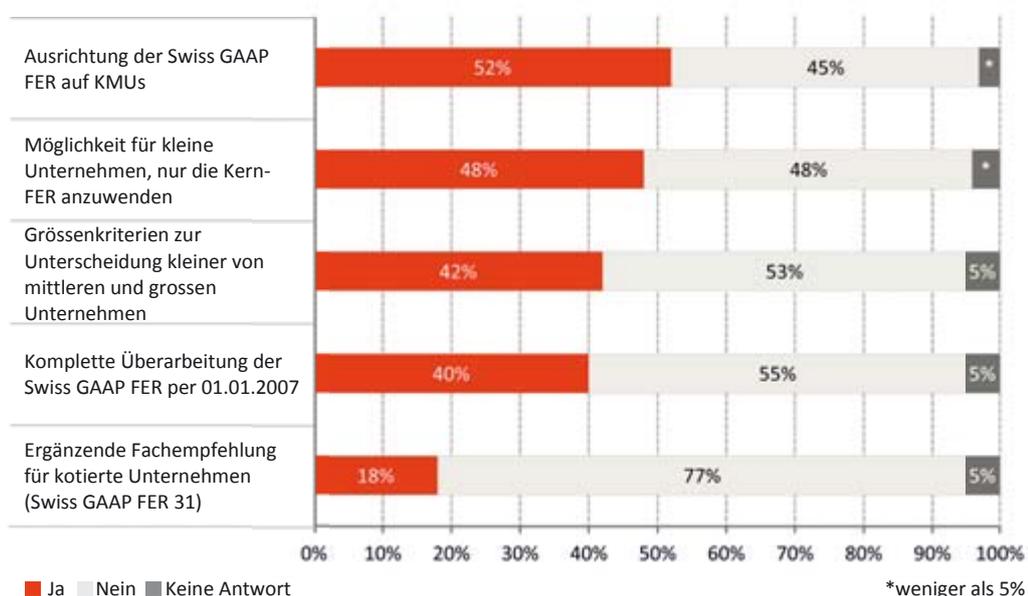
Abbildung 23 Beurteilung des Kenntnisstandes bezüglich Regelwerke (Swiss GAAP FER-Anwender)



Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

Bei Fragen zu wichtigen Themen der Swiss GAAP FER ist 52% der befragten Unternehmen bekannt, dass sich die Swiss GAAP FER vor allem auf kleine und mittelgrosse Unternehmen ausrichten. Von der Möglichkeit für kleine Unternehmen, nur einen Teil der Swiss GAAP FER, die sogenannten Kern-FER, anzuwenden, haben 48% Kenntnis genommen. Die Grössenkriterien, die zur Einstufung der Unternehmen nach Swiss GAAP FER gelten, sind 42% bekannt. 40% der kleinen und mittelgrossen Unternehmen sind über die Gesamtrevision der Swiss GAAP FER per 1. Januar 2007 informiert. 18% wissen Bescheid, dass eine ergänzende Fachempfehlung für kotierte Unternehmen (Swiss GAAP FER 31) existiert (vgl. Abb. 24).

Abbildung 24 Wichtige Themen der Swiss GAAP FER (n=773)



Eine Analyse der Antworten der Swiss GAAP FER-Anwender zeigt, dass bei diesen, im Vergleich zu den Unternehmen ohne Accountingstandard, wiederum ein besseres Wissen erkennbar wird. 82% ist die Ausrichtung der Swiss GAAP FER und 77% die Funktion des modularen Aufbaus bekannt. 68% sind mit den Grössenkriterien vertraut und 73% ist bekannt, dass die Swiss GAAP FER per 1. Januar 2007 komplett überarbeitet wurden. Über die ergänzende Fachempfehlung für kotierte Unternehmen (Swiss GAAP FER 31) wissen 36% Bescheid.

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Kotierte Unternehmen weisen im Vergleich zu den kleinen und mittelgrossen Unternehmen ein wesentlich besseres Know-how auf. So geben beinahe alle an, dass sie die obligationenrechtlichen Bestimmungen (100%), die Swiss GAAP FER (100%) und die IFRS (96%) kennen. Bei der inhaltlichen Vertrautheit erreichen die Swiss GAAP FER 98% und die IFRS 89%.

Bezüglich der Beurteilung ihres Accountingwissens stufen 84% ihre Kenntnisse zu Swiss GAAP FER und 58% diejenigen zu IFRS als gut ein.

Mit den Aspekten zu Swiss GAAP FER sind die kotierten Unternehmen wesentlich besser vertraut als die kleinen und mittelgrossen Unternehmen. 72% wissen von der vollständigen Überarbeitung der Swiss GAAP FER per 1. Januar 2007. 93% ist die Ausrichtung der Swiss GAAP FER bekannt. Zusätzlich sind 80% mit der Möglichkeit der Anwendung der Swiss GAAP Kern-FER für kleine Unternehmen vertraut und 74% kennen auch die Grössenkriterien zur Unterscheidung von kleinen, mittleren bzw. grossen Unternehmen. Die ergänzende Fachempfehlung für kotierte Unternehmen, welche per 1. Januar 2015 in Kraft tritt, kennen 83% der Unternehmen.

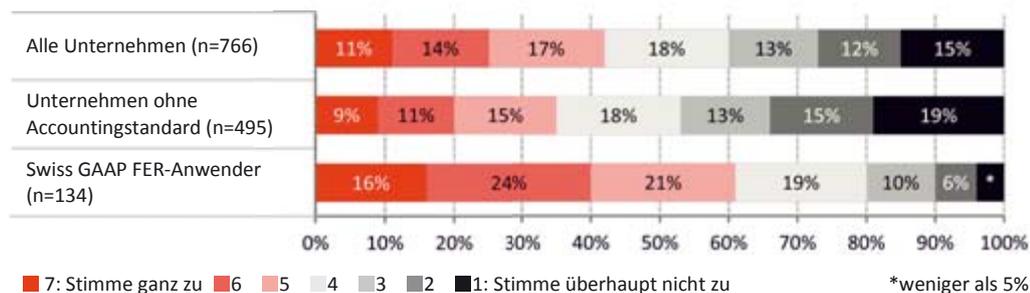
Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

4.2 Methoden der Informationsbeschaffung

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Von den befragten Unternehmen stimmen 42% folgender Aussage zu: «Unser Unternehmen informiert sich aktiv (gezieltes Suchen nach Informationen) über die Entwicklung der Rechnungslegung». Die Mehrheit (58%) der befragten Unternehmen beschränkt sich auf eine passive Form der Informationsbeschaffung. Dies akzentuiert sich bei einer Betrachtung der Unternehmen ohne Accountingstandard und lässt sich mit den knappen personellen Ressourcen im Bereich des Finanz- und Rechnungswesens und der Priorisierung des Tagesgeschäfts begründen. Eine isolierte Betrachtung der Swiss GAAP FER-Anwender zeigt, dass sie wesentlich aktiver nach den Entwicklungen in der Rechnungslegung (61%) suchen, um ihren Wissensstand auf einem aktuellen Niveau zu halten und zu erweitern (vgl. Abb. 25).

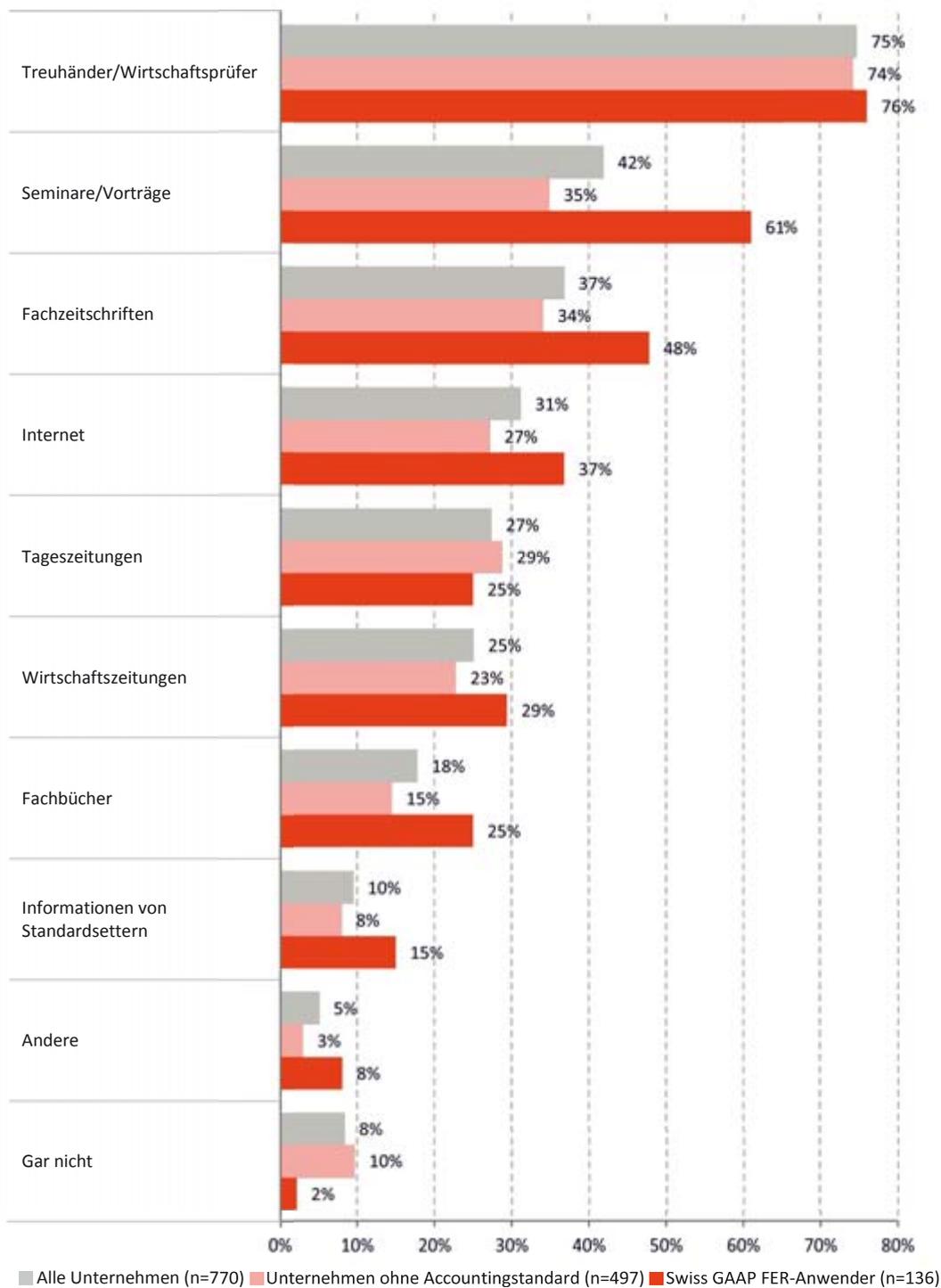
Abbildung 25 Aktive Informationsbeschaffung zur Rechnungslegung



Als bedeutendste Quelle der Informationsbeschaffung nennen 75% die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. den Treuhänder/Wirtschaftsprüfer. Zusätzlich werden Seminare bzw. Vorträge (42%), Fachzeitschriften (37%), das Internet (31%) oder Tages- und Wirtschaftszeitungen (27% bzw. 25%) genutzt. Lediglich 8% geben an, dass sie auf Informationen über die Entwicklung zur Rechnungslegung verzichten (vgl. Abb. 26).

Auch für die Swiss GAAP FER-Anwender stellt die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. der Treuhänder/Wirtschaftsprüfer mit 76% die wichtigste Quelle für die Informationsbeschaffung dar. Weitere Quellen sind Seminare bzw. Vorträge (61%), Fachzeitschriften (48%), das Internet (37%), Wirtschaftszeitungen (29%) sowie Tageszeitungen und Fachbücher (je 25%). Lediglich 2% der Swiss GAAP FER-Anwender geben an, sich nicht über die Rechnungslegung zu informieren (vgl. Abb. 26).

Abbildung 26 Quellen der Informationsbeschaffung zur Rechnungslegung



Informationsstand bezüglich Rechnungslegung

Fragen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung werden praktisch immer mit der Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. dem Treuhänder/Wirtschaftsprüfer besprochen (93%). Bei Unklarheiten betreffend Swiss GAAP FER bildet für mehr als ein Viertel der Anwender die Webseite der Swiss GAAP FER eine wichtige Quelle (27%).

Die Bedeutung der externen Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. des externen Treuhänders/Wirtschaftsprüfers zeigt sich auch bei der Frage nach der Zusammenarbeit mit diesen Instanzen, die rund 69% der Unternehmen pflegen. Dabei werden vor allem Revisions- und Beratungsdienstleistungen in Anspruch genommen (78% bzw. 49%). 43% der Unternehmen lassen den Jahresabschluss durch eine externe Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. einen externen Treuhänder/Wirtschaftsprüfer erstellen. Andere Dienstleistungen wie beispielsweise die Debitoren-, Kreditoren- und Betriebsbuchhaltung sowie der elektronische Zahlungsverkehr werden bei weniger als 10% der Unternehmen von der Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. dem Treuhänder/Wirtschaftsprüfer übernommen.

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Die aktive Informationsbeschaffung ist bei kotierten Unternehmen ausgeprägter als bei den Unternehmen ohne Accountingstandard. 87% der Unternehmen suchen aktiv nach allfälligen Entwicklungen zur Rechnungslegung und mehr als zwei Drittel informieren sich über Swiss GAAP FER (70%). Kein Unternehmen gibt an, auf die Informationsbeschaffung zu verzichten.

Für kotierte Unternehmen gelten die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. der Treuhänder/Wirtschaftsprüfer (89%), Seminare bzw. Vorträge (72%) sowie Fachzeitschriften (65%) als wichtigste Quellen. Bei Swiss GAAP FER nennen die Unternehmen ebenfalls die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. den Treuhänder/Wirtschaftsprüfer (59%), Seminare bzw. Vorträge (59%) und Fachzeitschriften (50%).

5 Anwendung der Swiss GAAP FER

Im Jahr 2007 fand eine «Totalrevision» der Swiss GAAP FER statt, um den kleinen und mittelgrossen Unternehmen anwenderspezifische Lösungen zu bieten. In der Zwischenzeit haben diverse Revisionen in Form von Präzisierungen bestehender Standards als auch die Entwicklung neuer Standards stattgefunden. So wurde beispielsweise eine ergänzende Fachempfehlung für kotierte Gesellschaften (Swiss GAAP FER 31) geschaffen, welche auf den 1. Januar 2015 in Kraft tritt. Im Folgenden soll analysiert werden, inwiefern die neuen Regelungen die Swiss GAAP FER-Anwender zufrieden stellen und wie potenzielle Anwender eine Umstellung auf Swiss GAAP FER beurteilen.

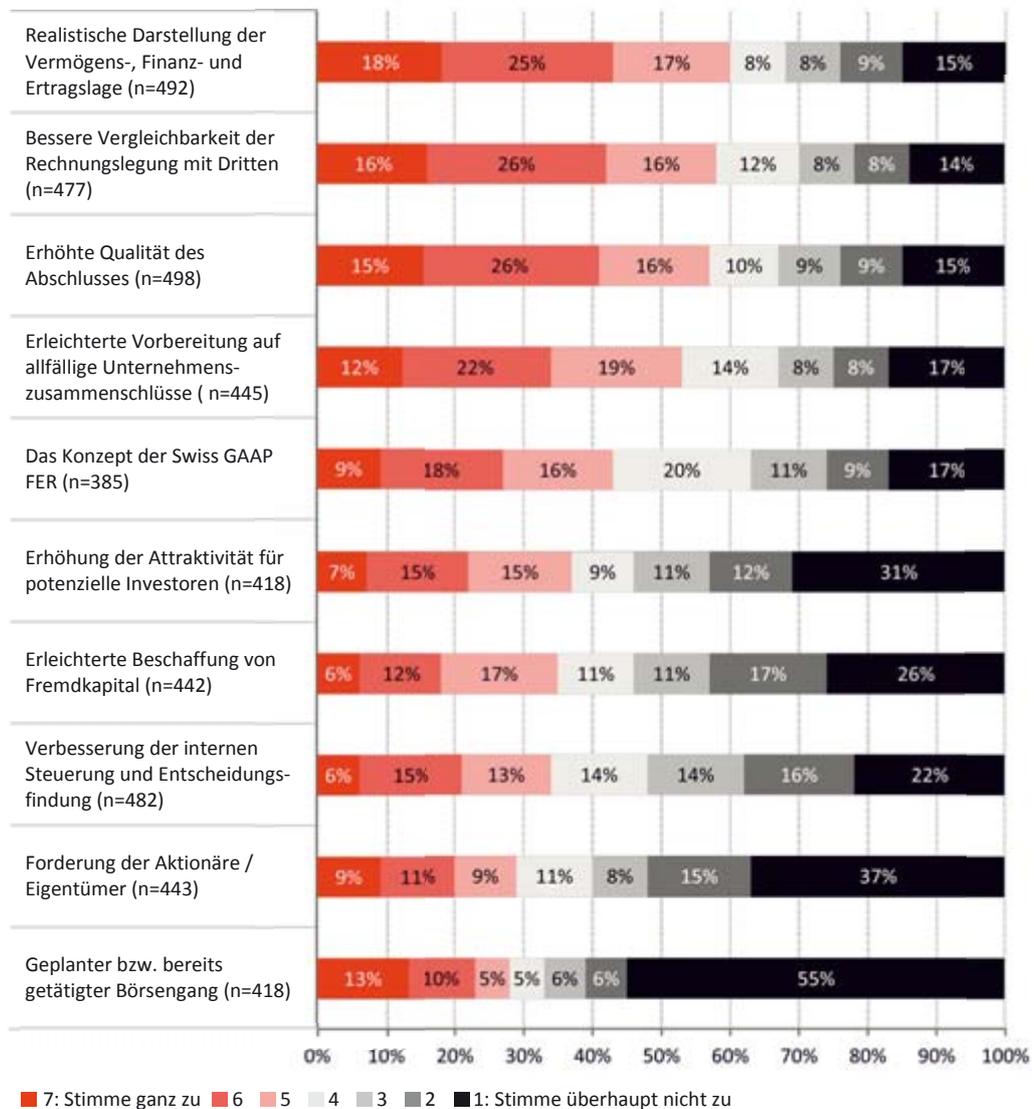
5.1 Vor- und Nachteile der Swiss GAAP FER

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Als wichtigstes Argument zugunsten der Swiss GAAP FER wird die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gesehen (60%). Die verbesserte Vergleichbarkeit mit Konkurrenzunternehmen sowie die erhöhte Qualität des Abschlusses werden von 58% bzw. 57% der Unternehmen als vorteilhaft eingeschätzt. Damit gestehen die Unternehmen den Swiss GAAP FER zu, dass bei der Anwendung des Standards ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der wirtschaftlichen Lage wiedergegeben wird. Ferner erleichtert die Anwendung der Swiss GAAP FER die Vorbereitung allfälliger Unternehmenszusammenschlüsse (53%) (vgl. Abb. 27).

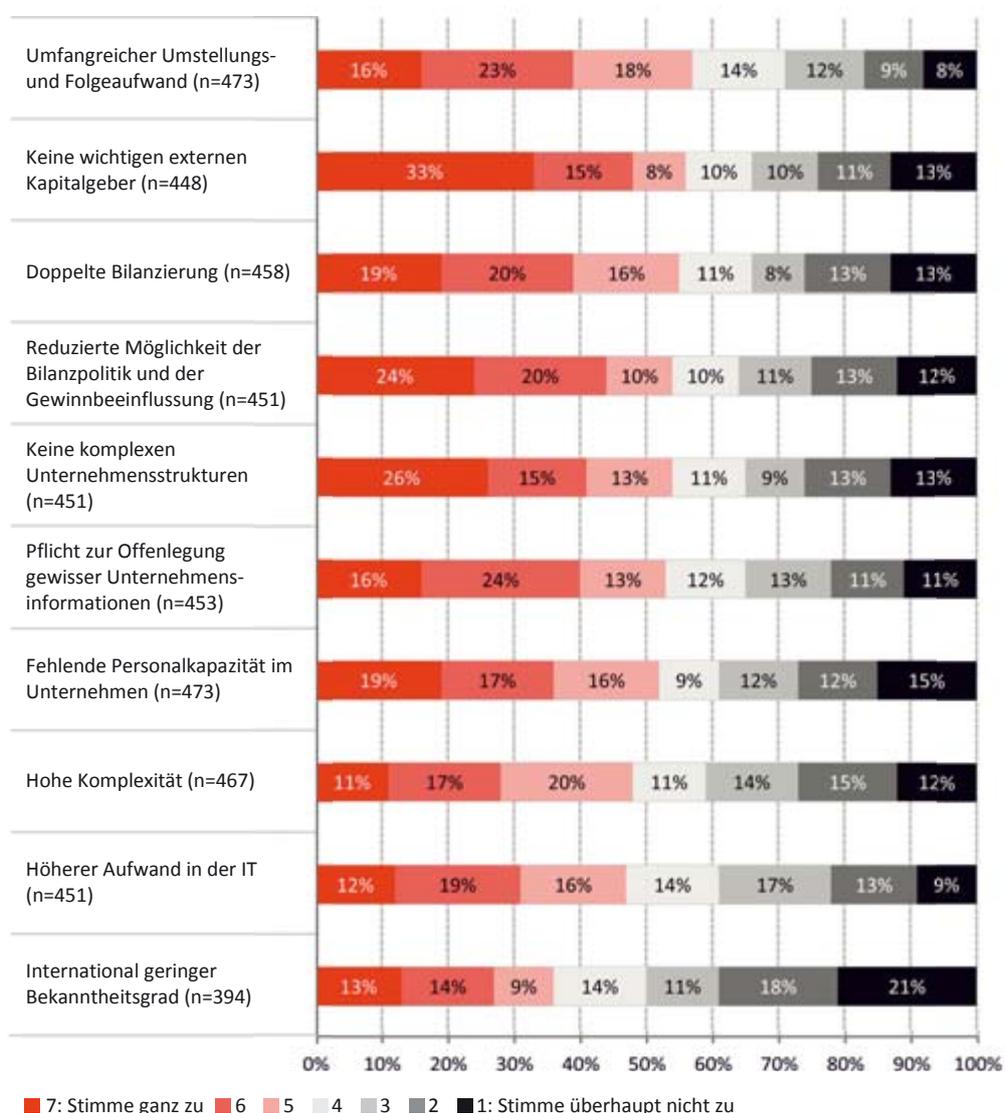
Anwendung der Swiss GAAP FER

Abbildung 27 Gründe für die Umstellung auf Swiss GAAP FER



Der häufigste Grund gegen die Anwendung von Swiss GAAP FER wird darin gesehen, dass die Umstellungs- und Folgeaufwendungen umfangreicher sind (57%) und keine wichtigen externen Kapitalgeber existieren (56%). Die Abhängigkeit von Banken als Fremdkapitalgeber wird von 72% der befragten Unternehmen als gering eingestuft. Zudem sprechen die doppelte Bilanzierung (55%) und die eingeschränkten Möglichkeiten, die Resultate bilanzpolitisch zu beeinflussen (54%), gegen die Umstellung auf Swiss GAAP FER (vgl. Abb. 28).

Abbildung 28 Gründe gegen die Umstellung auf Swiss GAAP FER



Anwendung der Swiss GAAP FER

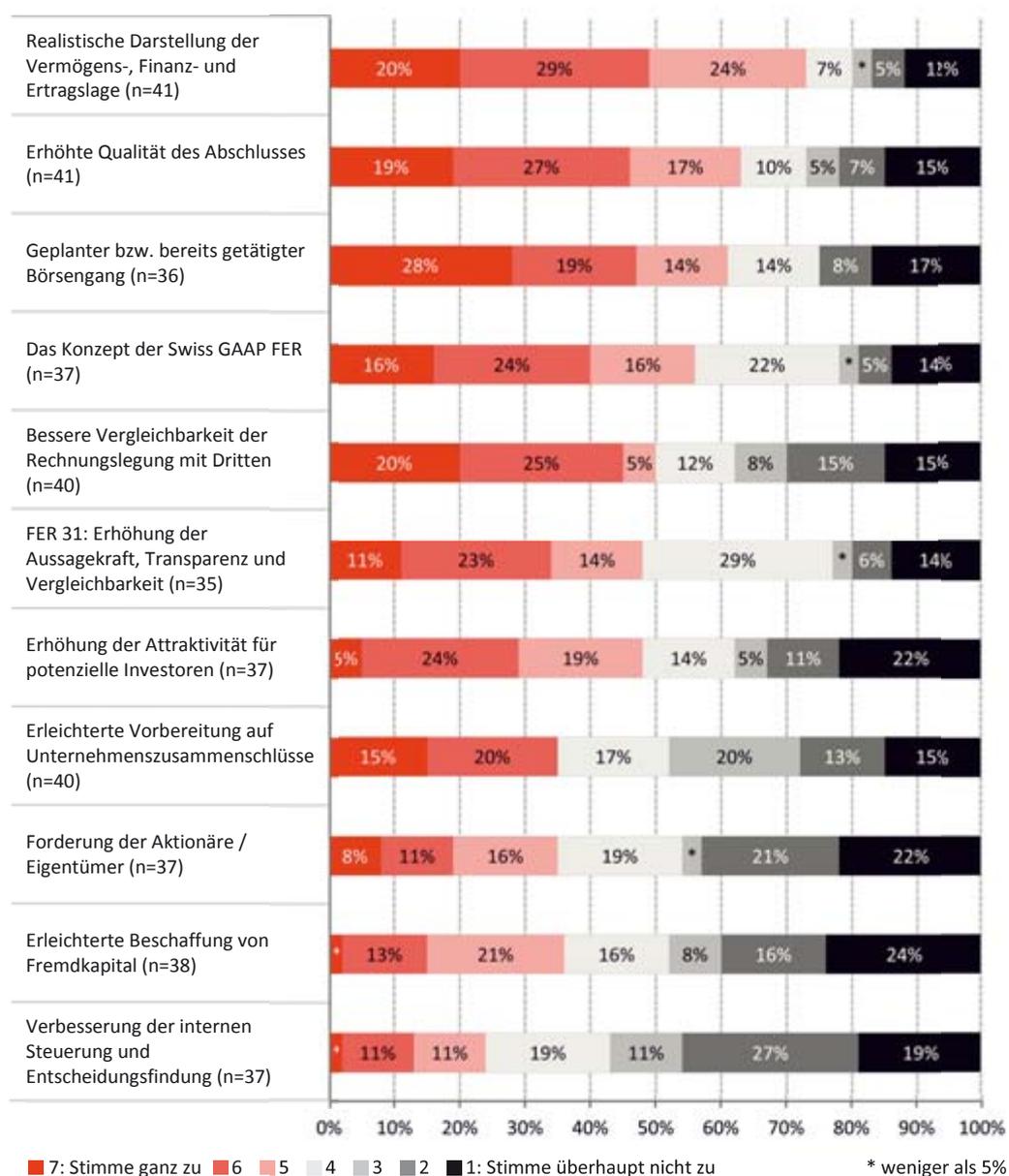
Im Gegensatz zu den Swiss GAAP FER erlauben die gesetzlichen Bestimmungen die Bildung Stiller Reserven und somit die gezielte Gestaltung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Der Stellenwert der Stillen Reserven bei kleinen und mittelgrossen Unternehmen zeigt sich in der Tatsache, dass knapp zwei Drittel aller befragten Unternehmen im gesetzlichen Abschluss über Stille Reserven verfügen (60%). Diese betragen für 64% weniger als 20% der Bilanzsumme, für mehr als ein Viertel 20% bis 50% der Bilanzsumme (27%) und für 9% über die Hälfte der Bilanzsumme.

Beschränkt man sich bei dieser Fragestellung nur auf die Gruppe der Swiss GAAP FER-Anwender ergibt sich ein ähnliches Bild. So sind auch für diese Unternehmen die wichtigsten Gründe gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER das Fehlen von externen Kapitalgebern (60%) und die reduzierte Möglichkeit der Bilanzpolitik und Gewinnbeeinflussung (58%). Weitere Argumente sind das Vorliegen einfacher Unternehmensstrukturen (56%) sowie die Pflicht zur Offenlegung gewisser Unternehmensinformationen (56%).

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Die realistische Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist auch bei den kotierten Unternehmen der meistgenannte Grund für die Umstellung (73%). Als weitere wichtige Gründe werden die erhöhte Qualität des Abschlusses (63%) und ein geplanter bzw. bereits getätigter Börsengang (61%) genannt. Ebenfalls spricht das Konzept der Swiss GAAP FER bei mehr als der Hälfte der Unternehmen (56%) für eine Umstellung (vgl. Abb. 29).

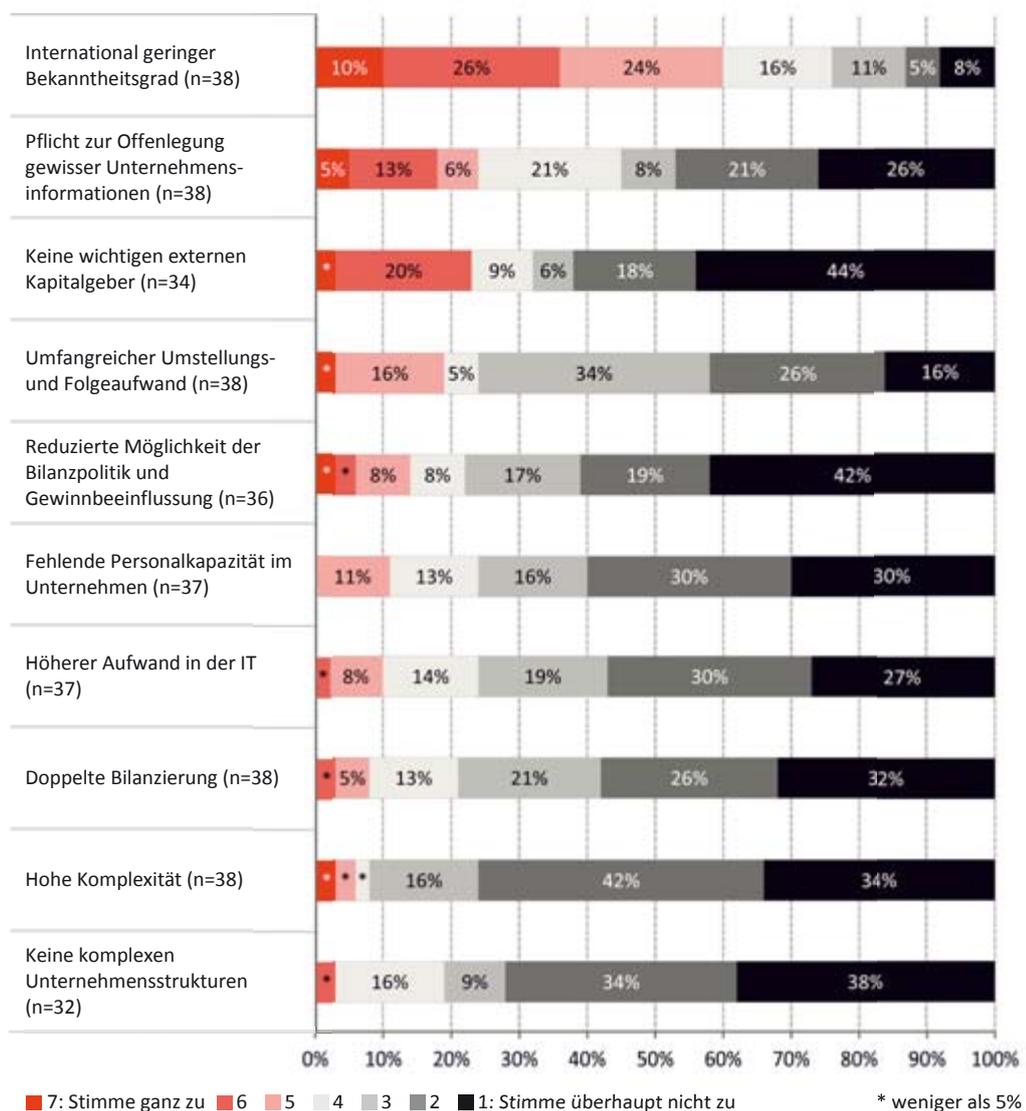
Abbildung 29 Gründe für die Umstellung auf Swiss GAAP FER der kotierten Unternehmen



Anwendung der Swiss GAAP FER

Der international geringe Bekanntheitsgrad (60%), die Pflicht zur Offenlegung von Unternehmensinformationen (24%) und das teilweise Fehlen von externen Kapitalgebern (23%) sind die meistgenannten Gründe, die für kotierte Unternehmen gegen eine Umstellung auf Swiss GAAP FER sprechen (vgl. Abb. 30).

Abbildung 30 Gründe gegen die Umstellung auf Swiss GAAP FER der kotierten Unternehmen

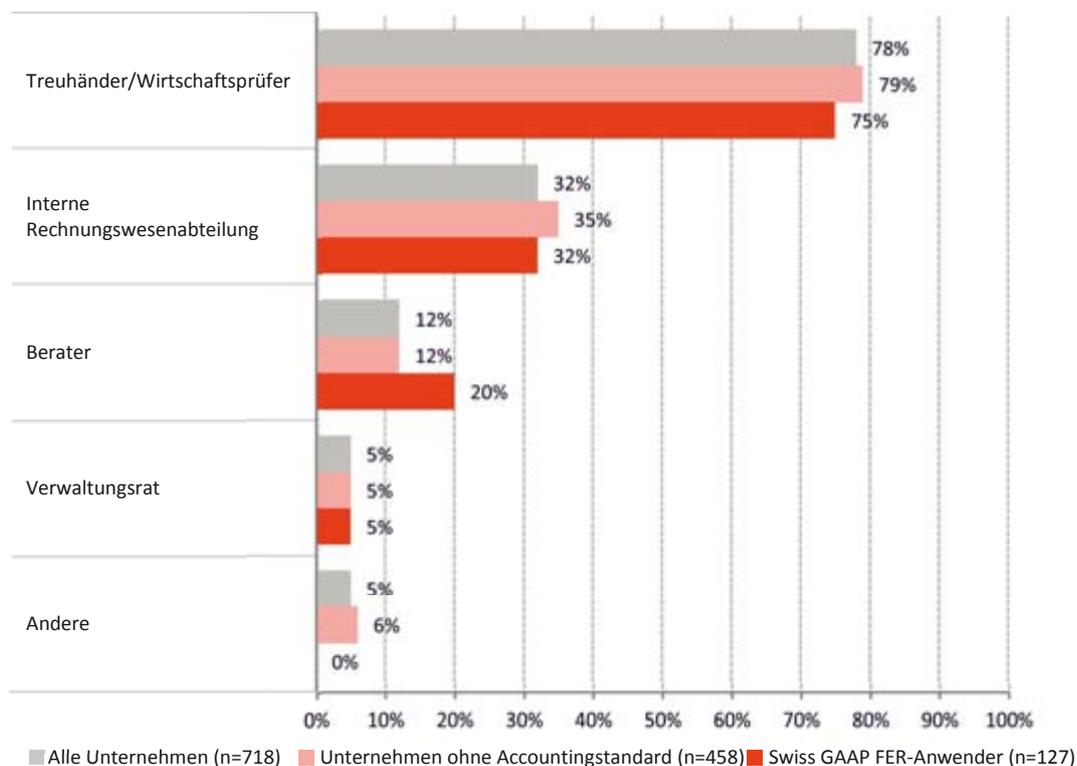


5.2 Umstellung auf Swiss GAAP FER

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Eine Umstellung auf Swiss GAAP FER hat sowohl einen zeitlichen als auch einen finanziellen Mehraufwand zur Folge. Zur Unterstützung des Entscheids wenden sich die Unternehmen in aller Regel an die Treuhänderin/Wirtschaftsprüferin bzw. den Treuhänder/Wirtschaftsprüfer (78%). An zweiter Stelle sind die Mitarbeitenden des internen Rechnungswesens eine beliebte Anlaufstelle (32%). Auch die Unternehmen ohne Accountingstandard und die Swiss GAAP FER-Anwender wählen überwiegend den gleichen Weg (vgl. Abb. 31).

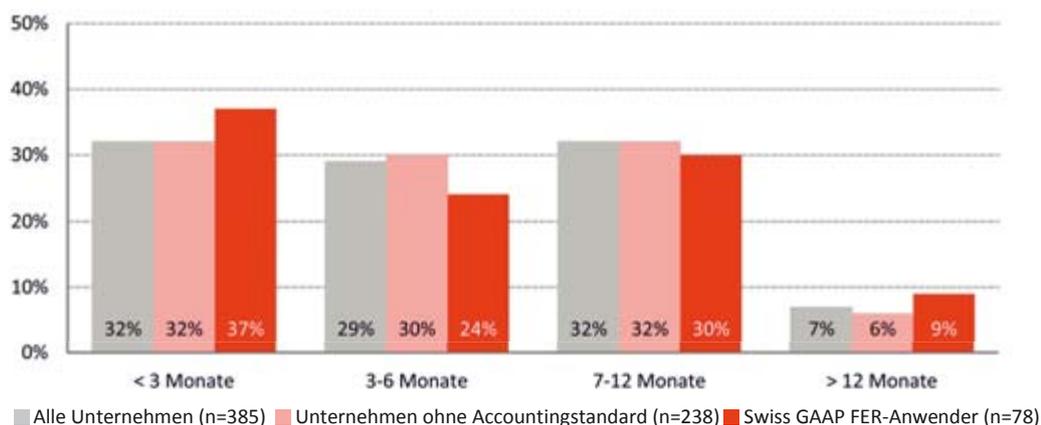
Abbildung 31 Verantwortliche Instanzen bei einer Umstellung auf Swiss GAAP FER



Anwendung der Swiss GAAP FER

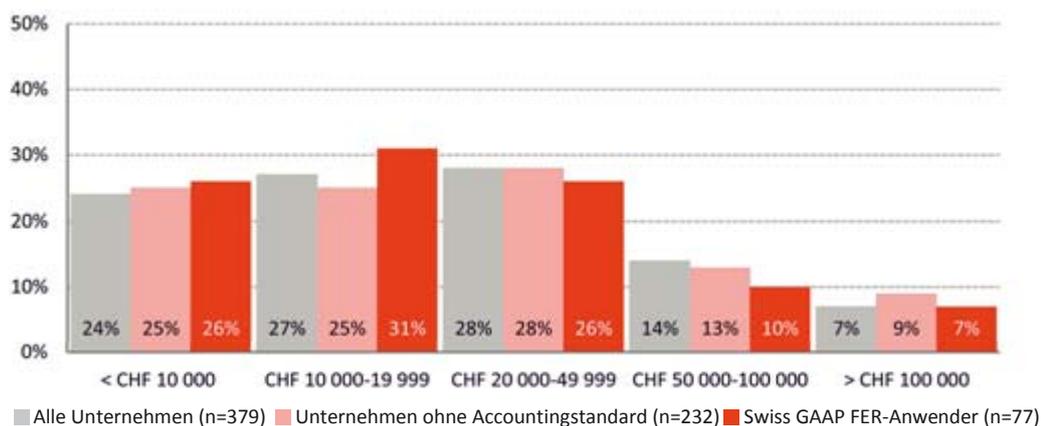
Bezüglich des zeitlichen Aufwands der Umstellung rechnet der grösste Teil der Unternehmen (alle Unternehmen 61%, Unternehmen ohne Accountingstandard 62%, Swiss GAAP FER-Anwender 61%) mit einem relativ kurzen bis zu sechsmonatigem Projekt (vgl. Abb. 32).

Abbildung 32 Beurteilung des Zeitaufwands bei einer Umstellung auf Swiss GAAP FER



Die Kosten, die bei der Umstellung entstehen, liegen nach Einschätzung der Mehrheit in einer Bandbreite bis zu CHF 50 000 (alle Unternehmen 79%, Unternehmen ohne Accountingstandard 78%, Swiss GAAP FER-Anwender 83%). Nur 22% der Unternehmen ohne Accountingstandard und 17% der Unternehmen mit Swiss GAAP FER rechnen mit höheren Kosten (vgl. Abb. 33).

Abbildung 33 Beurteilung des finanziellen Aufwands bei einer Umstellung auf Swiss GAAP FER



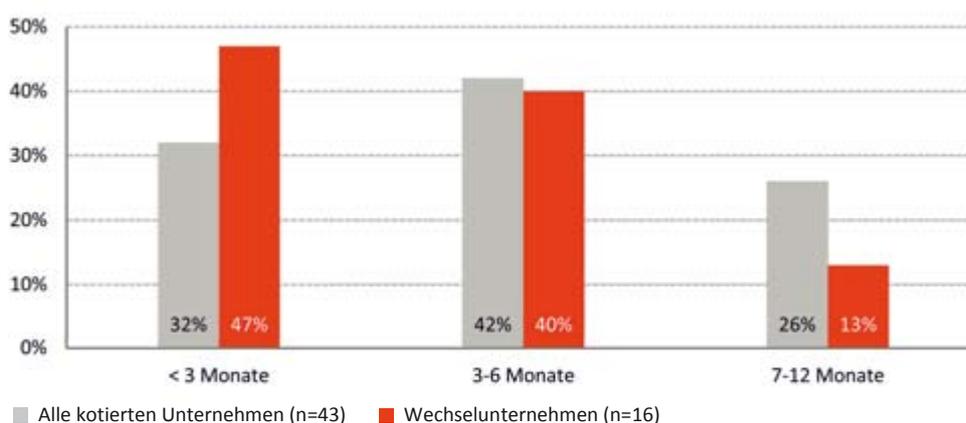
Die höchsten Kosten fallen sowohl gemäss Beurteilung der Swiss GAAP FER-Anwender (56%) als auch gemäss der Unternehmen ohne Accountingstandard (59%) für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden an. Als weitere wichtige Kostenblöcke werden die Investitionen zur Überarbeitung des Handbuchs zur Rechnungslegung (Unternehmen ohne Accountingstandard 52%, Swiss GAAP FER-Anwender 50%) und die Erstellung eines separaten Steuerabschlusses nach OR (Unternehmen ohne Accountingstandard 52%, Swiss GAAP FER-Anwender 50%) gesehen. Die Umstellung auf Swiss GAAP FER bedingt eine Anpassung der Informationstechnologie, die ebenfalls nennenswerte Kosten verursacht (Unternehmen ohne Accountingstandard 49%, Swiss GAAP FER-Anwender 42%).

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Die kotierten Unternehmen stufen den zeitlichen Aufwand tiefer und den finanziellen Aufwand höher ein. Die meisten Unternehmen rechnen mit einem Zeitaufwand bis zu sechs Monaten (74%) und Kosten bis CHF 50 000 (63%). Um einen qualitativ hochwertigen Abschluss zu erstellen, der mit den Grundsätzen der Swiss GAAP FER übereinstimmt, sind vor Einführung des Standards Investitionen notwendig wie z.B. die Überarbeitung des Handbuchs zur Rechnungslegung, die Anpassung der Offenlegung und die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

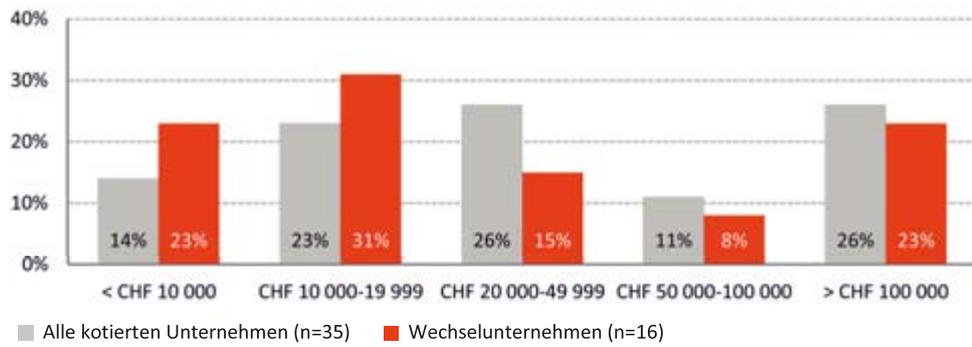
Die kotierten Unternehmen, die seit 2008 von IFRS zu Swiss GAAP FER gewechselt haben, schätzen den Zeitaufwand sowie den Finanzaufwand tiefer ein. Für 87% der Unternehmen erfolgt ein Wechsel in maximal sechs Monaten (vgl. Abb. 34) und bei 69% der Unternehmen entstehen Kosten bis CHF 50 000 (vgl. Abb. 35).

Abbildung 34 Zeitaufwand von kotierten Unternehmen für die Umstellung



Anwendung der Swiss GAAP FER

Abbildung 35 Finanzaufwand von kotierten Unternehmen für die Umstellung

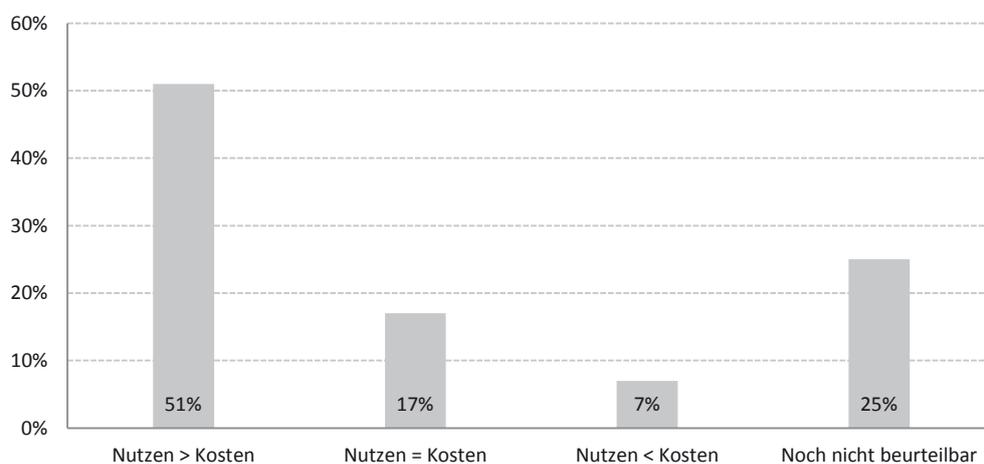


5.3 Beurteilung der Swiss GAAP FER aus Sicht der Anwender

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Die Anwender der Swiss GAAP FER ziehen eine überwiegend positive Bilanz bezüglich der Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Regelwerk. 51% beurteilen das Kosten-/Nutzenverhältnis als positiv, 17% erachten es als ausgeglichen und 25% können zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Aussage machen. Lediglich 7% sind der Meinung, dass die Kosten den Nutzen überwiegen (vgl. Abb. 36).

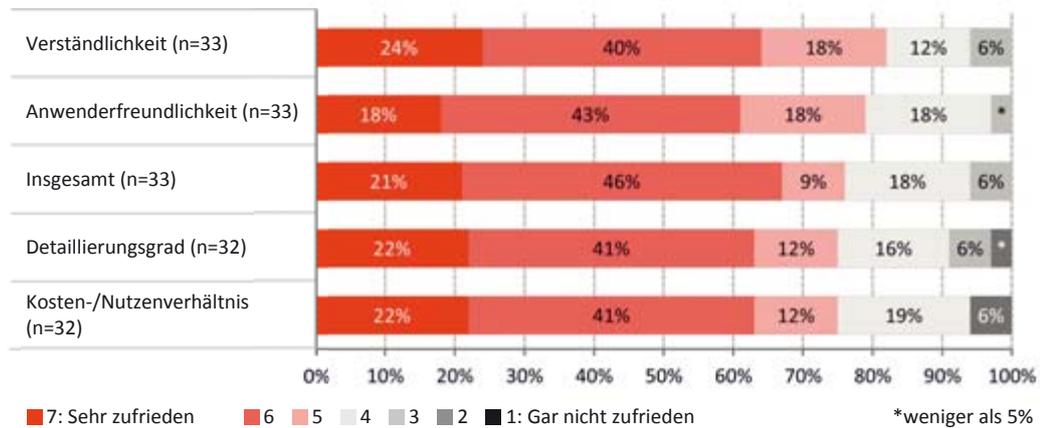
Abbildung 36 Kosten-/Nutzenverhältnis der Swiss GAAP FER (n=41)



Anwendung der Swiss GAAP FER

Auch bei der Gesamtbeurteilung der Swiss GAAP FER entsteht im Hinblick auf das Kosten-/Nutzenverhältnis mit 75% Zustimmung ein sehr positiver Eindruck. Vor allem die Verständlichkeit (82%), die Anwenderfreundlichkeit (79%) und der geringe Detaillierungsgrad (75%) werden geschätzt (vgl. Abb. 37).

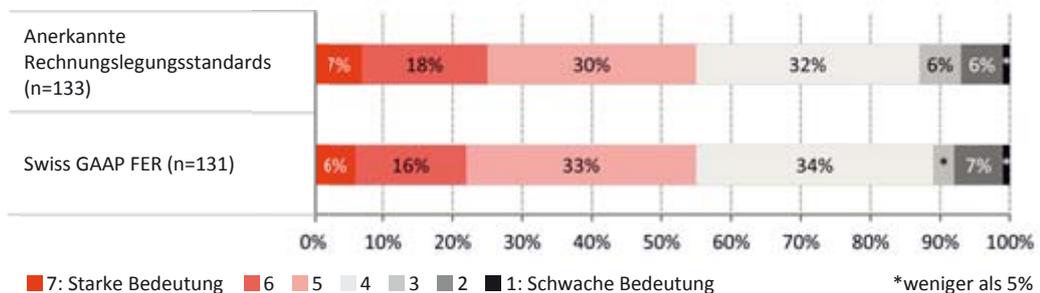
Abbildung 37 Zufriedenheitsgrad einzelner Aspekte in Bezug auf Swiss GAAP FER



Für die Anwendung der Swiss GAAP FER wird zwar Fachwissen benötigt, jedoch in einem vertretbaren Ausmass. Spezialthemen wie «Derivative Finanzinstrumente», «Vorsorgeverpflichtungen» usw. sind auf die Anwender abgestimmt. 63% der Unternehmen bestätigen, dass eine Anwendung der Swiss GAAP FER auch ohne externes Expertenwissen möglich ist.

Die Umfrage hat ferner ergeben, dass den anerkannten Rechnungslegungsstandards und auch den Swiss GAAP FER als nationalen Rechnungslegungsstandard in Zukunft eine hohe Bedeutung beigemessen wird (vgl. Abb. 38).

Abbildung 38 Bedeutung der Rechnungslegungsstandards in den nächsten drei Jahren für Swiss GAAP FER-Anwender



Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

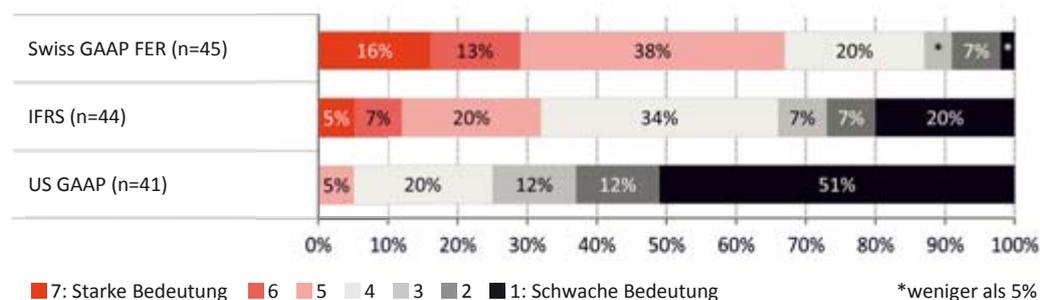
Auch bei den kotierten Unternehmen liegt der allgemeine Zufriedenheitsgrad mit 87% auf einem hohen Niveau. Zudem bescheinigen 51% den Swiss GAAP FER einen höheren Nutzen als Kosten. Insbesondere die Verständlichkeit (87%) und die Anwenderfreundlichkeit (87%) der Swiss GAAP FER werden geschätzt, aber auch der geringe Detaillierungsgrad (71%) wird positiv beurteilt.

Das Kosten-/Nutzenverhältnis wird von den Unternehmen, welche von IFRS auf Swiss GAAP FER gewechselt haben, höher eingestuft. Für 62% dieser Unternehmen übersteigt der Nutzen die Kosten und für 38% entsprechen sich Nutzen und Kosten.

Im Gegensatz zu den nicht kotierten Unternehmen ist ein grösserer Anteil (68%) der Meinung, dass die Anwendung der Swiss GAAP FER ohne externes Expertenwissen möglich ist. Bei den Wechselunternehmen sind gar 85% der Unternehmen der Ansicht, dass die Anwendung von Swiss GAAP FER ohne externes Expertenwissen möglich ist. Dies ist damit zu begründen, dass die Anzahl qualifizierter Mitarbeitender und die Infrastruktur mit der Grösse eines Unternehmens angehoben werden. Kotierte Unternehmen sind daher weniger auf externe Fachspezialisten angewiesen als kleine Unternehmen.

Trotz der nationalen Ausrichtung der Swiss GAAP FER messen die kotierten Unternehmen dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER in den kommenden drei Jahren die höchste Bedeutung bei (67%), gefolgt von den IFRS (32%) (vgl. Abb. 39).

Abbildung 39 Bedeutung der Rechnungslegungsstandards in den nächsten drei Jahren



6 Entwicklungen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung kleiner und mittelgrosser Unternehmen war in den letzten Jahren Gegenstand umfassender Reformen. Im Rahmen der Revision des Aktienrechts wurde ein neues Rechnungslegungsrecht geschaffen, welches per 1. Januar 2013 in Kraft getreten ist. Das neue Recht, welches sich nicht mehr nach der Rechtsform, sondern nach der wirtschaftlichen Bedeutung eines Unternehmens richtet, schafft Erleichterungen für KMUs und weitergehende Bestimmungen für grössere Unternehmen und Konzerne. Unter bestimmten Bedingungen wird ein Abschluss nach einem anerkannten Rechnungslegungsstandard vorgeschrieben. Das neue Gesetz anerkennt fünf private Regelwerke als Standards zur Rechnungslegung, darunter auch die IFRS für KMU. Bei der letzten Studie wurde dieser Standard gerade eingeführt. Interessant sind deshalb die Beurteilung der in Kraft gesetzten neuen Regelungen sowie die Etablierung der IFRS für KMU.

6.1 Neues Rechnungslegungsrecht

Seit dem 1. Januar 2013 ist das neue Rechnungslegungsrecht in Kraft. Nachfolgend werden die wesentlichen Änderungen kurz erläutert.

- **Einheitliche, rechtsformunabhängige Regelung anhand der wirtschaftlichen Bedeutung**

Die Neuregelung des Buchführungs- und Rechnungslegungsrechts bezweckt eine einheitliche Ordnung für alle Rechtsformen des Privatrechts.

An die Stelle einer rechtsformabhängigen Regelung tritt eine wirtschaftliche Betrachtungsweise. Bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit weniger als CHF 500 000 Umsatzerlös sowie nicht im Handelsregister eintragungspflichtigen Unternehmen wie Vereine und Stiftungen genügt eine sogenannte „Milchbüchlein-Rechnung“⁹. Eintragungspflichtige kleine und mittlere Unternehmen erstellen eine Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang). Grössere Unternehmen haben zudem eine Geldflussrechnung, einen erweiterten Anhang und einen Lagebericht zu erstellen. Darunter fallen Publikumsgesellschaften, andere wirtschaftlich bedeutende Unternehmen, welche zwei der drei Kriterien (CHF 20 Mio. Bilanzsumme, CHF 40 Mio. Umsatzerlös, 250 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt) in zwei aufeinander folgenden Geschäftsjahren überschreiten, sowie Unternehmen, die zur Erstellung einer Konzernrechnung verpflichtet sind.

⁹ Einfache Buchhaltung zu den Ein- und Ausgaben sowie zur Vermögenslage.

- **Einheitliche Normen für alle buchführungspflichtigen Rechtsträger**

Die für alle buchführungspflichtigen Rechtsträger geltenden Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung und die Mindestgliederungsvorschriften für die Bilanz und Erfolgsrechnung widerspiegeln den Status quo gut geführter kleiner und mittelgrosser Unternehmen und sind im Wesentlichen unverändert. Eine wesentliche Änderung ist die Möglichkeit des Abschlusses in Fremdwährung.

- **Bewertungsgrundsätze und Offenlegung**

Die Neuregelung beschränkt sich bezüglich der Bewertungsvorschriften auf wenige zentrale Grundsätze. Gemäss dem Grundsatz der Einzelbewertung müssen Aktiven und Verbindlichkeiten in der Regel einzeln bewertet werden, „sofern sie wesentlich sind und aufgrund ihrer Gleichartigkeit für die Bewertung nicht üblicherweise als Gruppe zusammengefasst werden“. Generell wird zwischen der Bewertung zum Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung und der Bewertung zu späteren Bilanzstichtagen unterschieden. Die Erstbewertung hat auf der Grundlage historischer Ansätze (Anschaffungs- und Herstellungskosten) zu erfolgen. Bei der Folgebewertung wird bei den Aktiven mit Börsenkurs oder einem anderen beobachtbaren Marktpreis in einem aktiven Markt eine Bewertung zum Kurswert bzw. Marktpreis zugelassen. Alle übrigen Aktiven dürfen grundsätzlich nicht höher bewertet werden als zu historischen Kosten. Stille (aber nicht «willkürliche») Reserven sind weiterhin erlaubt.

- **Konzernrechnung**

Für die Bestimmung der Konsolidierungspflicht sowie des Konsolidierungskreises wird nicht mehr dem Leitungsprinzip, sondern neu dem Kontrollprinzip gefolgt. Folglich ist die Möglichkeit einer Beherrschung massgebend. Durch die rechtsformunabhängige Regelung sind neu auch Stiftungen, Vereine und Genossenschaften von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung betroffen. Kleine Unternehmensgruppen und Subkonzerne sind von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung befreit.

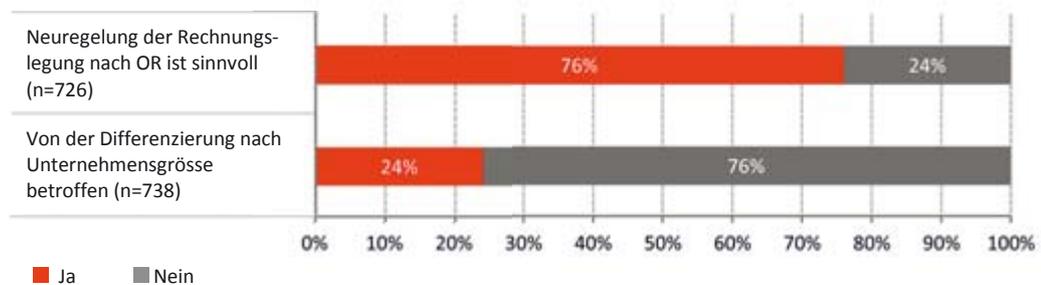
Entwicklungen der Rechnungslegung

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

76% der befragten Unternehmen erachten die Neuregelung der Rechnungslegung nach OR als sinnvoll und rund 24% sind von der Differenzierung nach der Unternehmensgrösse betroffen (vgl. Abb. 40).

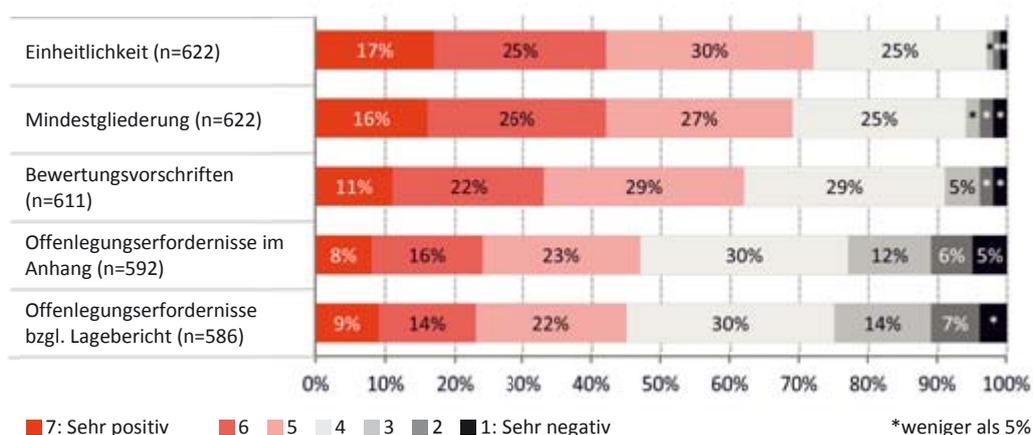
Ein Vergleich zwischen Anwendern mit und ohne Rechnungslegungsstandard zeigt, dass Anwender ohne Accountingstandard mit einer Zustimmung von 74% die Neuregelung der Rechnungslegung als weniger notwendig erachten als die Anwender mit Accountingstandard (Zustimmung 82%). Auch von der Differenzierung nach der Unternehmensgrösse sind die Unternehmen mit Accountingstandard stärker betroffen (27%).

Abbildung 40 Neuregelung der Rechnungslegung im Obligationenrecht



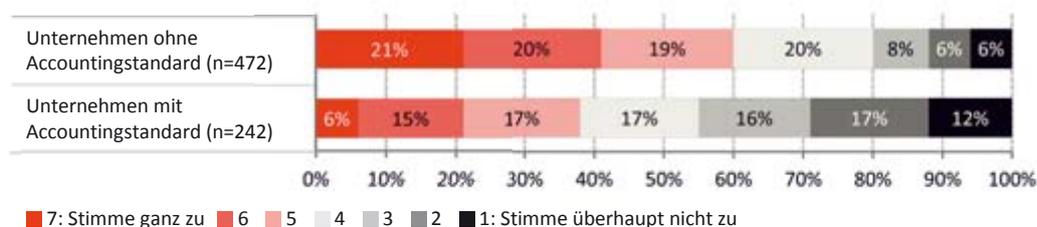
72% der Unternehmen befürworten die vorgesehene Einführung einheitlicher Begriffe und Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung für alle Rechtsformen. Ein weiterer sehr positiv aufgenommener Aspekt ist die Vorgabe einer Mindestgliederung für die Bilanz und die Erfolgsrechnung (69%). Mit der Umsetzung dieses Konzepts kann wesentlich zur erhöhten Vergleichbarkeit der Jahresabschlüsse beigetragen werden. Die restriktiveren Bewertungsvorschriften werden von 62% der Unternehmen begrüsst. Die erweiterten Offenlegungserfordernisse im Anhang werden nur noch von knapp der Hälfte als positiv beurteilt (47%) und die Offenlegungserfordernisse im Lagebericht befürworten 45% der Unternehmen (vgl. Abb. 41). Sowohl Unternehmen mit Accountingstandard als auch diejenigen ohne Standard zeigen hier ähnliche Werte. Aus diesem Grund wird auf eine Wiedergabe der Ergebnisse nach Clustern verzichtet.

Abbildung 41 Beurteilung der Neuregelungen im Obligationenrecht



Während mehr als die Hälfte der Unternehmen ohne Accountingstandard der Aussage „der gemäss Neuregelung detaillierter geregelte Abschluss genügt, um Transparenz zu gewährleisten“ zustimmt (60%), bestätigen lediglich 38% der Unternehmen mit Accountingstandard diese Aussage (vgl. Abb. 42).

Abbildung 42 Gewährleistung der Transparenz gemäss Neuregelung im Obligationenrecht



Entwicklungen der Rechnungslegung

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

In Analogie zu kleinen und mittelgrossen Unternehmen erachten 89% der kotierten Unternehmen die Neuregelung der Rechnungslegung im OR als sinnvoll und 17% sind von der Differenzierung nach Unternehmensgrösse betroffen. Lediglich 11% erachten die Neuregelung als nicht sinnvoll (kleine und mittelgrosse Unternehmen 24%).

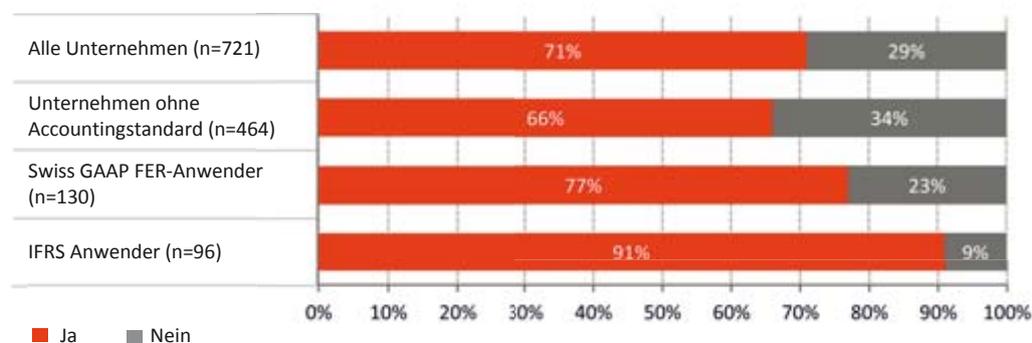
6.2 IFRS für kleine und mittelgrosse Unternehmen

Kleine und mittelgrosse Unternehmen ohne Kotierung

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 9. Juli 2009 den Standard IFRS für KMU veröffentlicht. Ziel dieses Standards ist, basierend auf den IFRS vereinfachte, eigenständige Rechnungslegungsnormen zur Verfügung zu stellen, welche die Bedürfnisse kleiner und mittelgrosser Unternehmen abdecken. Die gesamten IFRS wurden für kapitalmarktorientierte Unternehmen konzipiert, um den Investoren entscheidungsrelevante Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln. Dementsprechend umfassend sind die Regelungen und Offenlegungsvorschriften. Für kleine und mittelgrosse Unternehmen stehen jedoch andere Aspekte wie beispielsweise die Beurteilung des kurzfristigen Cash Flows, der Liquidität oder der Bonität im Vordergrund. Die Anwendung der IFRS in ihrem vollen Umfang ist für kleine und mittelgrosse Unternehmen oft zu komplex und kostenintensiv. Mit den IFRS für KMU wird das Ziel verfolgt, die Anforderungen der unterschiedlichen Interessengruppen an die Rechnungslegung von kleinen und mittelgrossen Unternehmen stärker zu berücksichtigen und das Kosten-/Nutzenverhältnis aus der Perspektive der Anwender zu optimieren. Das IASB hat ausdrücklich festgehalten, dass der Standard IFRS für KMU für kotierte Unternehmen nicht zugelassen ist.

Den Grundsatzentscheid, einen den Bedürfnissen kleiner und mittelgrosser Unternehmen entsprechenden Rechnungslegungsstandard zu entwickeln, befürworten 71% der befragten Unternehmen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der Befürworter der Unternehmen ohne Accountingstandard (66%) kleiner ist als die Zustimmung bei den Unternehmen mit Accountingstandard (Swiss GAAP FER-Anwender 77% bzw. IFRS-Anwender 91%). Erwartungsgemäss stehen die IFRS-Anwender einem international einheitlichen Rechnungslegungsstandard für kleine und mittelgrosse Unternehmen grundsätzlich positiver gegenüber als die Swiss GAAP FER-Anwender (vgl. Abb. 43).

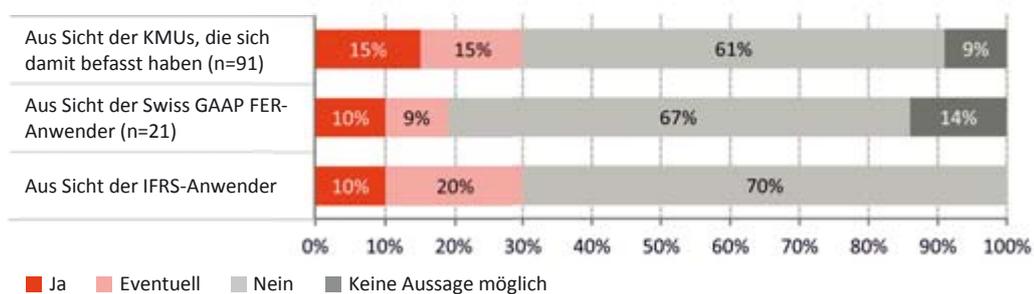
Abbildung 43 Befürwortung von Rechnungslegungsstandards für kleine und mittelgrosse Unternehmen



Entwicklungen der Rechnungslegung

Obwohl die Mehrheit der befragten Unternehmen einen eigenen Standard bzw. einen international einheitlichen Standard für kleine und mittelgrosse Unternehmen befürwortet, haben sich erst 13% mit den IFRS für KMU befasst. Davon können sich 15% vorstellen, diesen Standard in ihrem Unternehmen einzuführen (61% sind dagegen). Für weitere 15% ist eine Übernahme der IFRS für KMU nicht ausgeschlossen. Nur für 10% der Swiss GAAP FER- und IFRS-Anwender sind die IFRS für KMU eine Option (vgl. Abb. 44).

Abbildung 44 Einführung IFRS für KMU als Option



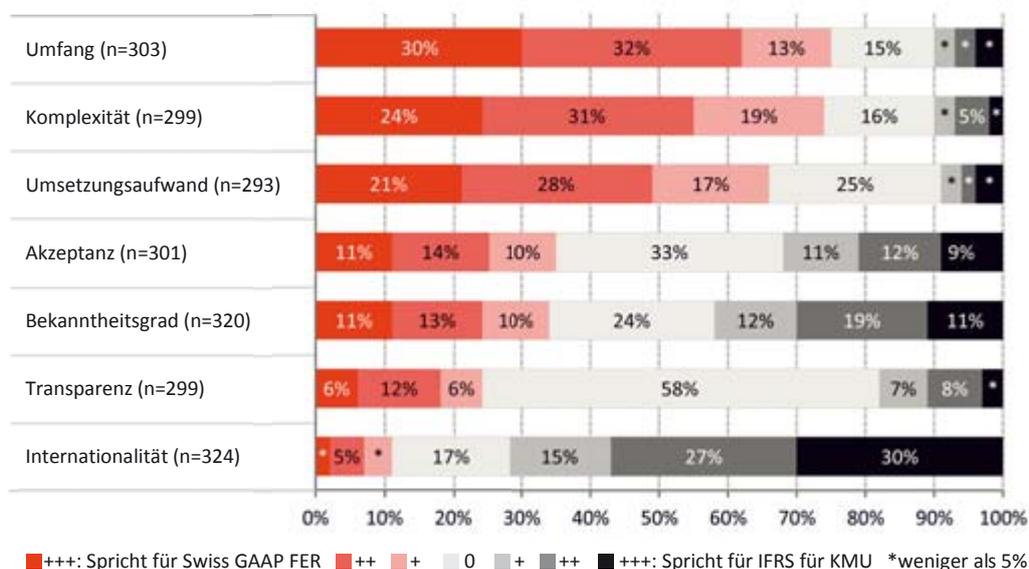
Sowohl mit den Swiss GAAP FER als auch mit den IFRS für KMU wird das Ziel verfolgt, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens zu zeigen. Dennoch unterscheiden sich die beiden Regelwerke in einigen Aspekten deutlich voneinander. Das gesamte Swiss GAAP FER-Regelwerk umfasst 207 Seiten. Demgegenüber bestehen die IFRS für KMU aus über 230 Seiten Standard, 52 Seiten Begründung (Basis for Conclusion) und 64 Seiten Leitlinien zur Anwendung (Implementation Guidance). Die Wahlfreiheit bezüglich Darstellungs- und Bewertungsvorschriften ist im Vergleich zu den Swiss GAAP FER wesentlich kleiner. Zusätzlich fällt der Anhang der Jahresrechnung nach IFRS für KMU durch erweiterte Offenlegungsvorschriften umfangreicher aus als bei den Swiss GAAP FER.

Ein Vergleich der beiden Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER und IFRS für KMU zeigt, dass sich die Vorteile von Swiss GAAP FER gegenüber IFRS für KMU auf spezifische Aspekte der Umsetzung bzw. der Anwendung beziehen.¹⁰ Der Umfang des jeweiligen Regelwerks spielt die wichtigste Rolle. Das kleinere Volumen der Swiss GAAP FER spricht bei drei Vierteln der Unternehmen für das nationale Regelwerk (75%), während lediglich 10% die ausführlich geregelten IFRS für KMU positiv einstufen. Die relativ geringe Komplexität des Regelwerks wird als zweitgrösster Vorteil der Swiss GAAP FER im Vergleich zu den IFRS für KMU angesehen (Swiss GAAP FER 74%, IFRS für KMU 10%). Zusätzlich fällt die Beurteilung bezüglich des Aufwands für die Umsetzung des Regelwerks deutlich zugunsten der Swiss GAAP FER aus (Swiss GAAP FER 66%, IFRS für KMU 9%). Die Vorteile der IFRS für KMU gegenüber Swiss GAAP FER beziehen sich weniger auf inhaltliche Aspekte als vielmehr auf die Internationalität (72%) sowie den internationalen Bekanntheitsgrad (42%) des Regelwerks. Bei den Kriterien der Akzeptanz und der

¹⁰ Bei der Beantwortung dieser Frage haben durchschnittlich 54% der Unternehmen die Antwortoption «Keine Aussage möglich» gewählt.

Transparenz werden die Swiss GAAP FER (35% bzw. 24%) und die IFRS für KMU (32% bzw. 18%) sehr ähnlich eingestuft (vgl. Abb. 45). Unternehmen mittlerer Grösse mit – aus finanzieller Sicht – internationalem Fokus können von den IFRS für KMU profitieren, da sie aufgrund der internationalen Akzeptanz einen hohen Bekanntheitsgrad aufweisen. National tätige Unternehmen und Kleinkonzerne sind jedoch mit Swiss GAAP FER als ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Regelwerk besser bedient.

Abbildung 45 Vergleich Swiss GAAP FER und IFRS für KMU



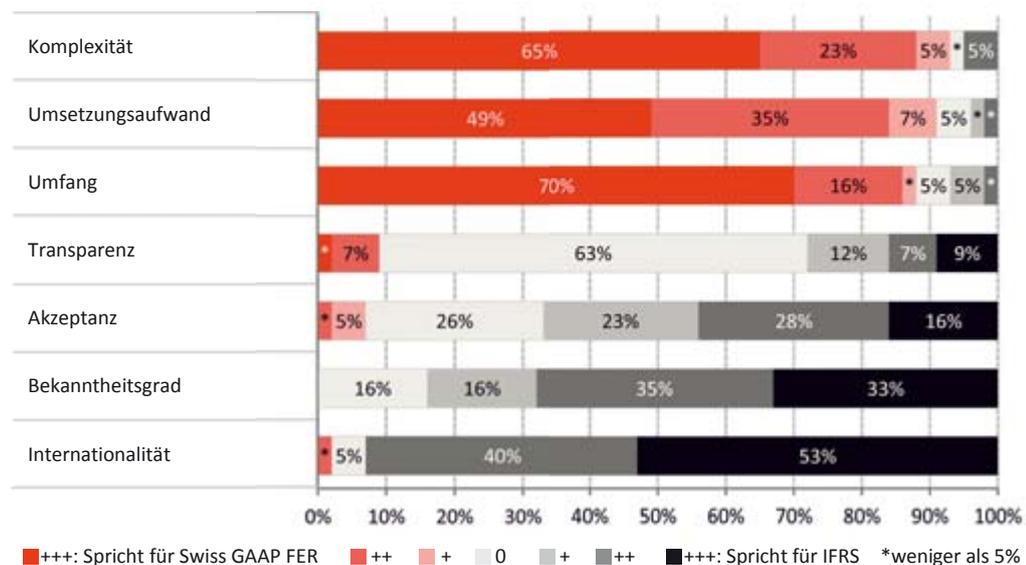
Entwicklungen der Rechnungslegung

Unternehmen mit Kotierung an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange

Rund drei Viertel der kotierten Unternehmen befürworten einen international einheitlichen Standard für kleine und mittelgrosse Unternehmen (73%).

Da die IFRS für KMU nicht für Gesellschaften mit öffentlicher Rechenschaftsablage vorgesehen sind, kommt für die kotierten Unternehmen weiterhin nur die Anwendung der gesamten IFRS in Betracht. Der Vergleich zwischen IFRS und Swiss GAAP FER zeigt, dass sich die Vorteile von Swiss GAAP FER gegenüber den IFRS, in Analogie zum Vergleich von Swiss GAAP FER und IFRS für KMU, auf umsetzungs- und anwendungsspezifische Aspekte beziehen. Die Auswertung der einzelnen Argumente fällt jedoch deutlicher aus. So sprechen die geringere Komplexität (93%), der Umsetzungsaufwand (91%) und der Umfang des Regelwerks (88%) klar für Swiss GAAP FER. Die Argumente für IFRS beziehen sich auf die Internationalität (93%), den internationalen Bekanntheitsgrad (84%) und die Akzeptanz (67%). Beim Kriterium der Transparenz sind rund zwei Drittel indifferent zwischen Swiss GAAP FER und IFRS (63%) (vgl. Abb. 46).

Abbildung 46 Vergleich Swiss GAAP FER und IFRS (n=43)



7 Schlusswort

7.1 Vergleich der Ergebnisse 2009 und 2014

Die Replikation einer vergangenen Untersuchung erlaubt neben einer aktuellen Momentaufnahme vor allem auch Rückschlüsse über die Entwicklung bzw. Veränderung der Rechnungslegung über die Zeit. So können durch den Vergleich der Ergebnisse der beiden Untersuchungen einerseits Veränderungen der letzten fünf Jahre festgestellt werden. Andererseits erlaubt dies, gewisse Zukunftsaussichten bzw. Tendenzen zu prognostizieren. Für eine umfassende Zeitstudie sind natürlich mehr als zwei Zeitpunktuntersuchungen erforderlich. Trotzdem werden die wichtigsten und auffälligsten Veränderungen gegenüber der früheren Erhebung kurz erwähnt und kommentiert.

Auffallend ist, dass der Anteil der Unternehmen, welche Swiss GAAP FER anwenden, seit 2009 zugenommen hat. Während im Jahr 2009 noch 14% aller Unternehmen die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER erstellten, sind es 2014 bereits deren 18%. Diese Verschiebung geht vor allem zu Lasten der OR-Anwendung, welche seit 2009 um rund 5% abgenommen hat. Die Zunahme der Swiss GAAP FER-Anwender erfolgte insbesondere bei den mittelgrossen Unternehmen (50 bis 249 Mitarbeitende). In diesem Segment schliessen heute rund 21% aller Unternehmen in der Schweiz nach Swiss GAAP FER ab (2009: 16%).

Die Regelwerke Swiss GAAP FER und IFRS haben bei Unternehmen mit Konzernabschluss eine klar höhere Bedeutung. Dies konnte bereits bei der früheren Erhebung erkannt werden. Interessant ist nun aber, dass die Anwendung von Swiss GAAP FER bei diesen Unternehmen in den letzten fünf Jahren stark zugenommen hat. So basieren rund 39% der Unternehmen, welche einen Konzernabschluss zu erstellen haben, die Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER. Im Jahr 2009 waren es lediglich 22%. Dies entspricht einer Zunahme von 17% und deutet darauf hin, dass sich die Bestimmungen zur Rechnungslegung rund um den Konzernabschluss (Swiss GAAP FER 30) bewährt haben. Dieser Standard wurde anfangs 2007 in Kraft gesetzt und sowohl 2009 als auch 2013 überarbeitet. Durch die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen¹¹ lediglich die Kern-FER und Swiss GAAP FER 30 anzuwenden, kann Swiss GAAP FER auch für kleine Konzerne durchaus attraktiv sein.

Ein erfreuliches Ergebnis zeigt sich auch in Bezug auf die Beurteilung des Kosten-/Nutzenverhältnisses von Swiss GAAP FER. Während im Jahr 2009 bereits 39% dieses Verhältnis als positiv eingestuft haben, sind es unterdessen mehr als die Hälfte (51%).

¹¹ Kleine Organisationen, die auf konsolidierter Basis zwei der nachstehenden Kriterien in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht überschreiten, können sich auf die Anwendung der Kern-FER und Swiss GAAP FER 30 beschränken: Bilanzsumme von CHF 10 Millionen, Jahresumsatz von CHF 20 Millionen, 50 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt.

Schlusswort

Im Jahr 2009 wurde der Standard IFRS für KMU veröffentlicht. Er soll als vereinfachte Version der IFRS, Rechnungslegungsnormen für kleine und mittelgrosse Unternehmen abdecken. Damit verfolgt er das gleiche Ziel wie der nationale Standard Swiss GAAP FER. Eine interessante Frage ist natürlich, inwieweit sich diese beiden Standards konkurrenzieren bzw. wie sich die IFRS für KMU neben den bestehenden Swiss GAAP FER etablieren konnten. Die Entwicklung der letzten fünf Jahre zeigt aufgrund der vorliegenden Untersuchung ganz klar, dass sich die IFRS für KMU in der Schweiz nicht durchgesetzt haben. Lediglich 13% aller befragten Unternehmen haben sich mit diesem Standard auseinandergesetzt. Das sind 3% mehr als vor fünf Jahren. Dieser geringe Anstieg spricht gegen eine Verbreitung dieses Standards in der Schweiz. Dies zeigt sich auch darin, dass lediglich 10% der Swiss GAAP FER- und IFRS-Anwender IFRS für KMU als Option sehen. Im Jahr 2009 war der Anteil an IFRS-Anwendern, welche IFRS für KMU durchaus als Möglichkeit betrachten, mit 41% noch beträchtlich höher. Auf Stufe aller Unternehmen können sich lediglich 15% vorstellen, IFRS für KMU in ihrem Unternehmen einzuführen. Auch hier zeigt sich seit 2009 eine Abnahme um rund 16%.

7.2 Fazit

Die vorliegende Studie zeigt, dass es in den letzten fünf Jahren zwar gewisse Veränderungen im Bereich der Rechnungslegung von KMUs gegeben hat, die Accountingwelt aber nicht neu erfunden wurde. So sind für die Jahresabschlüsse nach wie vor die gesetzlichen Bestimmungen zur Rechnungslegung (OR) massgebend. 66% aller untersuchten, nicht kotierten Unternehmen orientieren ihren Abschluss ausschliesslich an den gesetzlichen Bestimmungen. Swiss GAAP FER kommt bei knapp einem Fünftel aller nicht kotierten Unternehmen zur Anwendung. Bei den an den Nebensegmenten der SIX Swiss Exchange oder der BX Berne eXchange kotierten Unternehmen beträgt der Anteil Swiss GAAP FER-Anwender 79%. Seit 2009 hat die Anwendung von Swiss GAAP FER bei nicht kotierten Schweizer KMUs um rund 4% zugenommen. Dieser Anstieg hat vor allem im Segment der mittelgrossen Unternehmen stattgefunden und ging zulasten einer reinen OR-Anwendung. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für die kleinen Unternehmen die gesetzlichen Bestimmungen nach wie vor dominieren, die mittelgrossen Unternehmen mit dem nationalen Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER eine geeignete, weitergehende Alternative besitzen und die internationalen Standards wie IFRS und US GAAP vor allem bei den grösseren und kotierten Unternehmen eine Rolle spielen.

Weitere Publikationen von Swiss GAAP FER

- Swiss GAAP FER 2012/13 Fachempfehlungen zur Rechnungslegung
- Swiss GAAP FER Erläuterungen, Illustrationen und Beispiele, 2., überarbeitete und ergänzte Auflage 2014 (erscheint im Juli 2014)
- Swiss GAAP FER 21 Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Nonprofit-Organisationen, 1. Auflage 2011

- Swiss GAAP RPC 2012/13 Recommandations relatives à la présentation des comptes
- Swiss GAAP FER 2012/13 Raccomandazioni professionali per l'allestimento die conti annuali
- Swiss GAAP FER 2012/13 Accounting and Reporting Recommendations
- Swiss GAAP RPC Explications, illustrations et exemples, 1. Auflage 2010

